Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105 — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200 283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ — „Die Welt der Frau“ — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

69. Jahrgang — Donnerstag, den 16. Januar 1930 — Nr. 12

Heute Debatte im Sejm.

Die Budgetfrist. — Der Dispositionsfonds des Innenministers. Die Paßfrage auf günstigem Wege. — Von der Ordnungskommission. — Der Senat tritt zusammen.

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 15. Januar.

Der Sejm wird heute die Diskussion über die Programmrede des Ministerpräsidenten Bartel beginnen. Gleichzeitig steht auf der Tagesordnung die Abänderung des Art. 25 der Verfassung, über den sich bekanntlich die Meinungen stark spalten. Die Oppositionsparteien wünschen, daß die fünfmonatige Frist zur Beendigung des Budgets eingehalten werde, daß also verloren gegangene Zeit später noch zu der Beratungszeit hinzugefügt werde. Von seiten der Regierung und der Regierungsanhänger ist man gegen diesen Ausgleich, denn man glaubte ja, wie die letzten Vorgänge gezeigt haben, mit der Vertagung des Sejm das Mittel in der Hand zu haben, den Sejm gefügig zu machen. Zu der jetzigen Regierung scheint man ein größeres Vertrauen zu haben, wie es in der Sitzung der Haushaltskommission zutage trat, als über den Dispositionsfonds des Innenministers beraten wurde.

Dieser Dispositionsfonds ist bekanntlich im vorigen Jahre Gegenstand der schärfsten Meinungszusammenstöße gewesen und wurde damals gestrichen, da man der Ansicht war, der Innenminister Skladkowski werde den Dispositionsfonds zum weiteren Ausbau der überhand nehmenden Machtstellung der Polizei verwenden. In das nächstjährige Budget sind nun 6 Millionen eingestellt worden. Der Abg. Roguszczak schlug im Namen des Zentrums und der Linken vor, von dem Dispositionsfonds 3 Millionen zu streichen, aber die Entscheidung erst dann fallen zu lassen, nachdem der Minister Józewski seine Programmrede gehalten hat. Das bisherige Auftreten Józefskis hat einen recht guten Eindruck gemacht, und es wurde die Ansicht laut, daß man ihm ohne weiteres den verlangten Dispositionsfonds bewilligen werde.

Abg. Pragier erklärte im Namen der Sozialisten, daß sie sich bei der Abstimmung der Stimmen enthalten würden. Der Dispositionsfonds wurde zwar mit 15 gegen 9 Stimmen völlig gestrichen, aber eine entscheidende Bedeutung hat das nicht, da er wohl bei der dritten Lesung wieder hergestellt werden dürfte.

Die Paßfrage scheint nun wieder in Fluß zu kommen. Die hohen Paßgebühren wurden seit Jahr und Tag von den verschiedensten Seiten als ganz ungeheuerlich mit Recht angegriffen, indem man ihre Herabsetzung verlangte. Ein Vertreter des Innenministeriums erklärte, daß eine Herabsetzung der Paßgebühren bevorstehe. Man müsse sich freilich mit dem Finanzministerium verständigen, aber die Sache werde vor der dritten Lesung des Budgets erledigt sein. Abg. Rozmaryn wies mit Recht darauf hin, daß zu den Paßgebühren noch eine besondere Abgabe erhoben werde, die dem Arbeitslosenfonds zugeführt wird. Diese Abgabe beträgt 30 bis 50 Zloty, so daß die Kosten für eine Reise derart hoch sind, daß ein normal situierter Bürger es nicht wagen kann, ins Ausland zu reisen. Vizeminister Grodyński versprach im Namen des Finanzministeriums, daß ein Verbot, besondere Abgaben für den Arbeitslosenfonds zu erheben, erlassen werde. Angesichts dieser Ankündigungen wurde die im Budget eingestellte Summe als Einnahme aus den Paßgebühren von 4 586 000 auf 2 Millionen herabgesetzt.

In der

Ordnungskommission

des Sejm, die unter dem Vorsitz des Abg. Liebermann tagte, stellten die Kommunisten den Antrag, den im Gefängnis sitzenden Baron Spitzberg, der zum Abgeordneten gewählt worden war, aus dem Gefängnis zu befreien. Ein Abgeordneter des Regierungsblocks beantragte die Vertagung dieser Angelegenheit, bis die Gültigkeit des Mandats des Barons Spitzberg untersucht worden sei. Baron Spitzberg sei überhaupt nicht wählbar gewesen, da er vorbestraft war. (Er ist vorbestraft wegen Zugehörigkeit zur Kommunistischen Partei, von der er eben zum Abgeordneten gewählt worden ist.) Ferner beschloß die Kommission, die Auslieferung des dem Regierungsblock angehörenden Abg. Dziedusyzcki abzulehnen. Dagegen wurde der gleichfalls wegen Verleumdung angeklagte Abg. Pluta vom Radikalen Bauernklub ausgeliefert.

Morgen wird der

Senat

sich über den Mißtrauensantrag schlüssig machen, der gegen den Senatsmarschall Szymański gestellt worden ist. Dieser Mißtrauensantrag wurde bekanntlich deshalb gestellt, weil Marschall Szymański eine Reihe von Gesetzen auf die Tagesordnung gesetzt hatte, die vor länger als 30 Tagen vom Sejm dem Senat zugestellt worden waren. Da der Senat über diese Gesetze nicht beraten hat, müßten sie nach der Ansicht der Mehrheit des Sejm ohne weiteres in der vom Sejm beschlossenen Form Gesetzeskraft erlangen. Senatsmarschall Szymański hatte jedoch darauf bestanden, daß die Gesetze vom Senat beraten werden müßten, weil angeblich die verloren gegangene Zeit in die Frist von 30 Tagen nicht mit einbegriffen werden dürfte. Herr Szymański vertritt den Standpunkt, daß die Frist von 30 Tagen noch nicht abgelaufen sei, und daß der Senat das Recht habe, die Gesetze abzuändern.

Die Sitzung des Völkerbundrates.

Der Kelloggpakt. — Henderson, Briand und v. Schubert. Die Zollfriedenskonferenz.

Genf, 14. Januar.

Der Rat befaßte sich heute vormittag mit dem bekannten britischen Antrag, das Kriegsverbot des Kellogg-Paktes in den Völkerbundspakt einzufügen unter Abänderung der in diesem enthaltenen Bestimmungen, die bis jetzt den Krieg zulassen. Die Versammlung hatte seinerzeit die Einsetzung eines Ausschusses von elf Mitgliedern zur Behandlung dieser ersten grundsätzlichen Reform des Völkerbundspaktes beschlossen. Der Berichterstatter, Außenminister Grandi, schlug vor, daß dieses Komitee am 20. Februar zusammentreten soll. Der Rat stimmte zu. Ueber die Zusammensetzung des Ausschusses, in dem jedenfalls die ständigen Ratsmächte vertreten sein werden, wird im Laufe der Tagung entschieden werden.

In der Debatte wies der britische Außenminister

Henderson

auf den Unterschied in den Verpflichtungen der beiden Pakte hin, zwischen denen ein Widerspruch bestehe, der beseitigt werden müsse. Man habe behauptet, Großbritannien hege kein Vertrauen mehr in den Völkerbundspakt und wolle ihn umstürzen. Der Redner wies diese Auffassung entschieden zurück. Großbritannien glaube nach wie vor an den Völkerbundspakt und betrachte den Völkerbund in seiner Gesamtheit als unentbehrliches Werkzeug des Friedens. Es werde alles tun, was in seiner Macht stehe, um den Völkerbund zu unterstützen und weiterzuentwickeln. Aber selbstverständlich bedürfe der Pakt im Laufe der Zeit gewisser Aenderungen.

Briand

unterstützte nachdrücklichst den Standpunkt Hendersons, daß es notwendig sei, jene Anpassung vorzunehmen. Er erinnerte daran, daß er bei der Entstehung des Kellogg-Paktes mitgewirkt habe. Er habe in diesem niemals einen Widerspruch zu den Leitgedanken des Völkerbundes erblickt. Der Völkerbundspakt habe bereits vielfach nützliche Dienste zur Verhinderung von Konflikten geleistet, und es wäre ein schwerer Fehler, irgendwie die Grundlagen des Bundes zu erschüttern. **Früher habe man den Krieg als legitimes Mittel betrachtet. Jetzt sei es unbedingt notwendig, ihn als Verbrechen zu behandeln.** Die Angleichung beider Pakte sei notwendig und durchführbar. Das einzusetzende Komitee müsse mit dem Sicherheitskomitee zusammenwirken.

Staatssekretär

von Schubert

hob die Wichtigkeit der Aufgaben des Komitees hervor. Die deutsche Regierung habe an der Lösung dieser Frage ein besonders großes Interesse. Sie könne nur gefunden werden, wenn alle Argumente berücksichtigt würden, die zur richtigen Beurteilung des Fragenkomplexes notwendig seien.

Sodann wurden Wirtschaftsfragen verhandelt, Berichterstatter war Staatssekretär v. Schubert. Aus seinem Bericht über die letzten Arbeiten des Wirtschaftskomitees sei hervorgehoben, daß die Besprechungen über die Kohlenfrage ergeben haben, daß einer internationalen Organisation auf diesem Gebiete noch zu starke Meinungsverschiedenheiten im Wege stünden, und daß es deshalb dem Komitee noch nicht möglich sei, einen abschließenden Bericht vorzulegen. Dem Bericht über die Konferenz zur Inkraftsetzung des Abkommens zur Beseitigung der Ein- und Ausfuhrverbote ist zu entnehmen, daß diese Inkraftsetzung noch immer nicht möglich ist, weil Polen und die Tschechoslowakei das Abkommen bis heute noch nicht ratifiziert haben. Der Berichterstatter verwies auf die große Bedeutung der Inkraftsetzung dieses Abkommens für die bevorstehende Zollfriedenskonferenz und äußerte die Hoffnung, daß die beiden Staaten bald ratifizieren. In gleichem Sinne appellierte Henderson an beide Regierungen.

Sodann wurde beschlossen, die Zollfriedenskonferenz auf den 17. Februar einzuberufen.

Südslawien hatte die Verschiebung bis auf Mai vorgeschlagen. Der Berichterstatter betonte demgegenüber die Gefahren, die durch ein weiteres Hinausschieben der Konferenz entstehen müßten. Die Ursache des Scheiterns der Pariser Konferenz über die Behandlung der Ausländer und ausländische Unternehmungen erblickt der Berichterstatter darin, daß angesichts der zu berücksichtigenden besonderen Verhältnisse in den einzelnen Ländern die Zeit zu kurz gewesen sei. Die Konferenz habe die Einberufung einer zweiten Tagung im Laufe dieses Jahres vorgeschlagen. Der Berichterstatter unterstützte diesen Vorschlag, und der Rat genehmigte grundsätzlich die Einberufung einer zweiten Tagung, deren Datum mit dem Präsidenten der Konferenz vereinbart werden soll.

Ein Frühstück.

Genf, 14. Januar. (Pat.) Minister Zaleski gab im Hotel „Des Bergues“ aus Anlaß seiner Präsidentschaft auf der 58. Session des Völkerbundsrates ein Frühstück, an dem sämtliche Mitglieder des Rates, der Generalsekretär, der stellvertretende Generalsekretär, zwei weitere Sekretäre des Generalsekretariats des Völkerbundes, die Mitglieder der polnischen Delegation und der Präsident des Syndikats der beim Völkerbunde akkreditierten Journalisten teilnahmen.

Das Gegenstück

zur preußischen Methode, die an polnischen Minderheitsschulen sogar polnische Ausländer als Lehrer zuläßt.

Aus Tuchel wird der „Deutschen Rundschau“ gemeldet:

Dem deutschen Lehrer Bruno Lenz in Kensau (Kęsowo) wurde ohne jegliche Begründung vom Thorner Kuratorium mit Beginn des Unterrichts im neuen Jahre die Unterrichtserlaubnis entzogen, trotzdem Herr Lenz zu jenen Lehrern gehört, die seinerzeit von der polnischen Behörde aus dem deutschen Staatsdienst übernommen wurden. Man möchte ihn ohne Gewährung von Pension „abschieben“, obwohl Herr Lenz 25 Dienstjahre hinter sich hat. Somit ist auch die deutsche Schule in Kensau eingegangen, und die dortigen deutschen Schulkinder sind in die beiden polnischen Klassen eingereiht worden.

Was geschieht unterdessen bei den „preußischen Barbaren?“ Hören wir folgende Meldung:

„Nachdem bisher im Kreise Meseritz in der Grenzmark nur in Groß-Dammer eine polnische Minderheitsschule bestanden hat, soll auch in der anderen polnischen Enklave im Kreise eine polnische Schule errichtet werden. Es handelt sich hier um die Orte Betsche, Scharzig und Stalun, und zwar soll auf Beschluß des Polenbundes die Schule in Scharzig errichtet werden. Als Lehrkraft ist die Tochter eines Besitzers ausersehen worden, die ihre pädagogische Ausbildung in Polen erhalten hat. Sollte die Zahl der Kinder die für die Errichtung der Schule erforderliche Zahl nicht erreichen, so wird beabsichtigt, die polnischen Kinder aus Stalun und Betsche hinzuzuziehen. Der Antrag auf Errichtung der Schule soll in nächster Zeit bei der Regierung in Schneidemühl gestellt werden. Mit der Errichtung dieser Schule würde in der Grenzmark Posen-Westpreußen die 24. polnische Minderheitsschule neu eröffnet werden. —

Man kann aufbauen, und man kann einreißen. Das erste ist lobenswert, das andere nicht.

Das Ja der Prinzessin.

Trauung vor einem Parkett von Königinnen.

Von Dr. Gustav W. Eberlein, Rom.

Rom, 9. Januar.

Als aber Mussolini durch die Pforte der Kürassiere schritt und die Journalisten gewahrte, da blieb er stehen und grüßte sie mit seinem verstehenden, Artikel schreibenden Lächeln, grüßte seine Kollegen.

Die andern alle, an fünf Dutzend Könige und Königinnen, regierende und gewesene, Prinzen und Infanten, Herzöge und Fürsten, Hunderte von Kronen und Diademen und meterlangen Schleppen, alle gingen steckensteif an uns, den einzigen Arbeitern, vorbei.

Nur im Gesicht des Kronprinzen von Bayern zuckte etwas, als ich ihn grüßte.

Den Kronprinzen von Italien haben viele der Männer, deren Orden ein scharfer Bleistift ist, gegrüßt, aber er wandte den Kopf, als habe er nichts gesehen.

Die Prinzessin? Ach ja, sie hat allen zugelächelt, sie war ja Braut. Sie brauchte nichts zu wissen und zu ahnen von Politik.

Der Duce, der Kronprinz von Bayern, die weiße Prinzessin und der königliche Bräutigam, das waren die Helden, die ersten Rollenträger dieses ungewöhnlichen Schauspiels vor einem Parkett von Königinnen.

*

Wie wohl einem simplen Beobachter, der von der Straße weg, aus einem rumpelnden Taxameter heraus in dieses Parkett hineinplatzen würde, zumute wäre? Da stehen wohl neun von des Königs großen Kerlen an der Tür, in langen lackglänzenden Schenkelstiefeln, in weißen Napoleonshosen und einem goldenen Harnisch, der so glänzt, daß man niesen muß, wenn der Blick darauf fällt, stehen starr da mit gezogenem Pallasch und dem Schuppensturmband ums Kinn und den Kürassierhelm mit wallendem Roßschweif auf dem Haupte. Ihr neunfacher Rücken deckt die Tür, und ihre Blick- und Säbelschneiden bewacht den schmalen roten Durchgang, der zur Kapelle Paolina führt. Kerzen von Mannesgröße schimmern auf dem Altar.

Links und rechts von dem Durchgang sitzen dann vielleicht hundert, vielleicht zweihundert Damen in schönem Kranz, und alle haben ein Diadem um die Stirn, und sind gehüllt in cremefarbige Spitzenschleier und willens, sich nicht das kleinste Fältchen und nicht das verpudertste Runzelchen bei denen, die hier Spießruten laufen müssen, entgehen zu lassen.

Und hinter all dieser Pracht warten goldstrotzende Uniformen und ordenklirrende Männerbrüste, warten Ritter und Edelleute ohne Zahl.

Dann kommt ein Abgesandter des Papstes, Scharlach, ganz Scharlach, und dann der Zeremonienmeister Seiner Majestät und — sieht den Mann von der Straße, in Mantel und Hut. —

Also, ich kann mir gut vorstellen, wie diesem Wurm zumute ist, denn ich hatte mich in den Wandelgängen des Quirinals verlaufen und platzte richtig zwischen Kardinal und Zeremonienmeister in die Herrlichkeit hinein. Die neun langen Kerle des Königs erstarrten. Ich begab mich auf meinen Platz, ich durfte mich auf meinen Platz begeben, nachdem ich zweimal meine Karte vorgewiesen hatte, auf der unmißverständlich zu lesen stand, daß ich auf Befehl des Königs vom Großzeremonienmeister persönlich eingeladen sei, und ich stellte fest, daß ich nur den Finger

in die Geschichte der Renaissance hineingelegt hatte, zwischen Seite 264 und 265, wo viel von Päpsten und Fürsten, Konklaven und Hochzeiten die Rede ist.

Genau so sah es in der Traukapelle und in dem langen Spießrutensaal davor, der früher der Thronsaal der Päpste war, aus.

*

Nur in einem Punkt war die Vorstellung nicht mitgekommen: der edlen Frauen waren es wohl an die fünf- oder sechshundert. Es wird nicht leicht sein, sich ein Bild davon zu machen, wenn man es nicht gesehen hat. Drei dreißig Meter lange Reihen von Cremespitzenschleiern, Diademen und Dreimeterschleppen rechts, sieben dreißig Meter lange Reihen von Cremespitzenschleiern, Diademen und Dreimeterschleppen links. Nicht nur die 3 Meter Schleppe und die Diademe, sondern auch Pastellfarben waren vorgeschrieben, und man muß wissen, daß das römische Hofzeremoniell nicht viel weniger streng ist als das spanische.

Von den Herren wollen wir daher gar nicht sprechen. Unsereins in Frack und weißer Binde verschwindet da nach Gebühr.

Geht die Türe auf, rollt der Gobelinvorhang zurück, kündigt der Zeremonienmeister an:

Loro Maestà! Ihre Majestäten!

Am Arme ihres Vaters: die Braut. Tausend Augenpaare heften sich auf sie, man würde es verstehen, wenn sie schwach werden würde, aber sie hält aus, sie lächelt tapfer und —

Com' è bella! Com' è bella! umbraust sie das Gemurmel. Sie hat gesiegt. Sie ist schön, wie schön sie ist! — kann einer Frau ein höheres Lob aus Frauenmund gezollt werden? Und wie sie nun Fuß setzt vor Fuß, hineinzuschreiten in das mystische Halbdunkel der Kapelle und ihres Lebens, da ist es kein Spießrutenlaufen mehr, da schlagen alle tausend Herzen mit ihr, da fällt ab alles, was konventionell, mehr als menschlich ist an dieser rührendzarten Braut, da steigt es feucht in die Augen . . .

Ihre schneeweiße Samt- und Hermelinschleppe, von vier Rittern getragen, ist sieben Meter lang, die goldene der Königin fünf Meter, das endlose Gefolge der Hofdamen hat schmale königsblaue Schleppen — — das alles interessiert jetzt auf einmal nicht mehr so sehr. Gesang so fein wie von Aeolsharfen weht vom Altare her.

*

Humbert und Maria, sie knien vor dem Altar. Die Trauzeugen, der Herzog von Aosta und der Graf von Turin, der Herzog von Brabant und der Graf von Flandern, spannen über das Brautpaar, über die Krone des Königstöchterleins und den militärisch geschorenen Scheitel des Kronprinzen den rechteckigen historischen Schleier und die eingelegte Mitra des Kardinals beugt sich herab:

„Königliche Hoheit, Prinz Humbert von Savoyen, wollt Ihr Ihre kgl. Hoheit, die hier anwesende Prinzessin Maria von Belgien nach dem Ritus der heiligen Mutterkirche zur rechtmäßigen Gemahlin nehmen?"

Der Kronprinz, in straffer Habtachtstellung, wendet den Blick fragend zum König und sagt nach dessen nickender Zustimmung laut: Si!

Nicht anders die Braut. Da ziehen die Trauzeugen den Schleier weg, den schon König Humbert und König Vittorio bei der gleichen Gelegenheit deckte, und es fallen die schwerwiegenden Worte des Kardinals:

Ego conjugo vos in matrimonium in nome patris et filii . . . Amen!

Himmelsstimmen fallen ein, ein Spinett oder eine Spieldose scheint sie aufzunehmen, so zierlich klingt und klingelt es, und die Eminenz in Scharlach nimmt den Ring: „Segne ihn du, o Herr!" Der Kronprinz drückt ihn seiner bleich gewordenen Frau auf den Finger, und wieder fallen dabei schwere Worte:

„So sei es. Das Gold ist das Symbol der Liebe, der Ring das Symbol der Ewigkeit. —"

Und als künftige Königin Italiens hört eine junge Frau die erste Messe.

*

Der Duce stand zwischen seinem König und — der gefallenen Opposition: man sah wieder einmal Salandra, Orlando und Bonomi, der seinerzeit den Befehl gegeben, auch auf die Faszisten zu schießen. Die drei Männer sind, wie Mussolini, Annunziatenritter und als solche „Vetter des Königs". Niemand hätte Nitti hindern können, mit gleichem Schmuck und Recht im Brautzuge mitzuschreiten.

Mussolini kam erst lange nach Fürsten und Prinzen ohne Macht, weit vor ihm schritt zum Beispiel, schon an fünfter Stelle, Amanullah. So ist die Etikette eine andere als die Wirklichkeit? Auch diese Frage und die Antwort darauf schien in Mussolinis Gruß an die Journalisten zu liegen. Als sich jetzt der Zug wieder bildete, sechzig oder siebzig Fürsten, da — fehlte der Duce. Das wurde „viel bemerkt", die Lösung des Rätsels liegt aber nahe: Mussolini ist auch Kronnotar und mußte als solcher das Kronprinzenpaar zur Ziviltrauung in einem entfernten Saale erwarten. Immerhin, es bleibt bewundernswert, mit welcher Selbstverleugnung er in diesen sieben Tagen der Hoffeierlichkeiten zurücktrat. Er bot sechzigtausend Faszisten zur Huldigung für den Kronprinzen auf, und alle mußten in bürgerlicher Kleidung erscheinen. Was ist ihm der äußerste Glanz?

Und was ist sonst noch aufgefallen? Nun, Prinz Rupprecht von Bayern schritt an siebenter Stelle, im Range der regierenden Häuser . . .



Vor dem Beginn der Flottenkonferenz.

In der zweiten Januarhälfte beginnt in London die große Flottenkonferenz der fünf wichtigsten Seemächte der Welt: England, der Vereinigten Staaten, Frankreich, Italien und Japan. Auf der Konferenz werden alle Schiffsklassen, vom Schlachtschiff bis zum U-Boot, Gegenstand von Verhandlungen bilden. — Unser Bild zeigt den St. James-Palast in London, der vom König von England für die Beratungen zur Verfügung gestellt wurde. Links und unten prominente Delegierte der beteiligten Staaten; von oben: Marineminister Adams (U. S. A.), Ministerpräsident a. D. Wakatsuki (Japan); von links: Staatssekretär Stimson (U. S. A.), ferner die Marineminister Alexander (England), Leygues (Frankreich), Sirianni (Italien).

Das Vorgehen von Dr. Schacht.

Reichsbankbeteiligung abgelehnt. — Die neuen Vorschläge von Dr. Curtius.

Die Bombe ist geplatzt.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat in der heutigen ersten Sitzung des Bankkomitees, wie wir bereits kurz gemeldet haben, erklärt, daß er sich außerstande sehe, die Beteiligung der Reichsbank an der personellen Zusammensetzung der Bank für Internationale Zahlungen und die Unterschrift unter die Shares zuzusagen.

Der Reichsbankpräsident hat ja schon am 31. Dezember in einem Brief an den Vorsitzenden Reynolds die Zweifel ausgedrückt, ob es dem Reichsbankdirektorium möglich sein werde, die der Reichsbank im Young-Plan zugewiesenen Aufgaben zu übernehmen. Er müsse die endgültige Stellungnahme des Direktoriums von dem Ergebnis der Haager Schlußkonferenz und von den Beschlüssen des Reichstages abhängig machen.

Dieses Schreiben an Herrn Reynolds kam in der heutigen Sitzung zur Verlesung. Dr. Schacht stellte für die Mitwirkung der Bank drei Bedingungen auf:

1. Unveränderte Annahme des Young-Plans,
2. Ueberprüfung der mit England und Polen abgeschlossenen Liquidationsabkommen im deutschen Sinne,
3. Verzicht auf politische und militärische Sanktionen.

Diese Nachricht platzte in die Sitzung der sechs Mächte hinein, die hierauf unterbrochen und um 7 Uhr abends holländischer Zeit auf Wunsch des Vorsitzenden Jaspar wieder aufgenommen wurde. In der neuen Sitzung gab der Reichsaußenminister Dr. Curtius für die deutsche Regierung die Erklärung ab, er werde innerhalb 24 Stunden ein anderes deutsches Bankenkonsortium namhaft machen, das an Stelle der Reichsbank treten könne. Er fügte im Einvernehmen mit Dr. Schacht hinzu, daß dieser auf die Frage, wie er sich in solchem Falle verhalten würde, erwidert habe: Wenn die Aufstellung eines solchen Bankenkonsortiums gelinge, werde er dagegen keinen Widerspruch erheben und natürlich die der Reichsbank obliegende Funktion als Agent der Internationalen Bank auch in diesem Falle erfüllen. Ebenso habe Dr. Schacht sich bereit erklärt, im Organisationskomitee für die Bank weiter mitzuwirken.

Offener Kampf.

Die deutsche Delegation hat im Einvernehmen mit dem Reichskanzler beschlossen, auf der Haager Konferenz offiziell die Abänderung des Entwurfes für das neue Reichsbankgesetz im Sinne der Einschränkung der Rechte des Reichsbankpräsidenten zu beantragen. Sie folgt damit den Tendenzen, die innerhalb der Sozialdemokratie seit längerer Zeit zur Geltung kommen.

Die Erregung gegen Dr. Schacht in Kreisen der deutschen Delegation ist, man kann ruhig sagen, kaum zu überbieten. Ein schwerer Kampf ist im Gange in einem Zeitpunkt, wo das Zusammenwirken aller führenden Organe des Staates höchste Notwendigkeit wäre.

Wir wollen uns über den Ausgang dieses Kampfes zur Stunde jeder Voraussage enthalten. Ein trübes Kapitel deutscher Geschichte ist in die Entscheidungsphase eingetreten.

Als das Tragischste empfinden wir in dieser Stunde, daß die Fronten zum Teil vollkommen falsch verlaufen, daß das deutsche Bürgertum in diese Schicksalsentscheidung schwer erschüttert hineingeht.

*

Die Meinung der anderen.

Dr. Schachts Auftreten im Haag findet in der Berliner Presse eine sehr verschiedene Beurteilung. Am schärfsten angegriffen wird der Reichsbankpräsident vom sozialdemokratischen „Vorwärts", der offen seinen Kopf fordert. Aber auch die demokratischen Blätter sind kaum weniger scharf in ihrem Urteil. Eine rühmliche Ausnahme macht lediglich der „Börsencourier", der Schachts Haltung eine bemerkenswerte Objektivität entgegenbringt. Das Zentrumsblatt, die „Germania", ist zwar maßvoll in der Sprache, läßt dahinter aber doch erkennen, daß sie Schachts Vorgehen nicht billigt. In den Rechtsblättern wird das Auftreten des Reichsbankpräsidenten mit großer Sachlichkeit gewürdigt und fast übereinstimmend gleichzeitig bedauert, daß die deutsche Delegation vollkommen darauf verzichtet hat, diesen Vorfall bei der großen Autorität, die Dr. Schacht im In- und Ausland genießt, zu einer Verbesserung der deutschen Position auszumünzen.

Keine Beteiligung der Privatbanken.

In den führenden politischen und wirtschaftlichen Kreisen sowohl in Berlin wie im Deutschen Reiche hat der mutige Vorstoß, den Dr. Schacht jetzt gegen die Verfälschung des Young-Plans unternommen hat, stärkste Zustimmung gefunden, und man bedauert nur, daß es die deutsche Delegation nicht verstanden hat, diese Chance verhandlungspolitisch zu nützen. Man weist darauf hin, daß ja seinerzeit schon Dr. Vögler, als er sich überzeugen mußte, daß die Gegenseite nicht an eine wirtschaftliche Lösung des Reparationsproblems dachte, sondern an ein Diktat erzwungener und unerfüllbarer Tribute, sein Amt niederlegte.

In Berlin bildet, so schreibt die „Deutsche Allg. Ztg.", der schwere Konflikt zwischen Reichsregierung und Schacht naturgemäß das Tagesgespräch. Die mannigfachen Verschlechterungen, denen der Young-Plan seit seiner Verabschiedung in Paris unterworfen worden ist, die Nachgiebigkeit in den finanziellen Nebenfragen, die völlige Versackung der Saar-Angelegenheit und der Prestigeverlust der Regierung wegen ihrer kreditzerstörenden Finanzpolitik haben allmählich eine Stimmung geschaffen, die auch einen großen Teil der Gegner Dr. Schachts veranlaßt, im Haager Konfliktsfall dem Reichsbankpräsidenten sachlich recht zu geben.

Dem schärfsten Mißtrauen begegnet die Absicht der Regierung, die Reichsbank wieder zu dem vom Willen der Regierung abhängigen Institut zu degradieren, das nicht in der Lage ist, einer sorglosen und die Währung gefährdenden Kreditpolitik der Regierung Widerstand zu leisten. Diese Gefahr ist von dem Augenblick an gegeben, wo es der Linken gelingt, das Reichsbankgesetz so zu ändern, daß eine Abberufbarkeit des Reichsbankpräsidenten durch eine politische Instanz geschaffen wird, für den Fall, daß er „das Statut der Reichsbank verletzt". Eine solche

Vor der Flottenkonferenz.

London, 15. Januar. (R.) Die amerikanische Delegation für die Flottenabrüstungskonferenz wird voraussichtlich morgen in einem südenglischen Hafen landen. Von Bord des Dampfers **„Georg Washington"**, auf dem sich die Delegation befindet, wird gemeldet, daß der Dampfer mit Volldampf fahre, um rechtzeitig in England einzutreffen, damit die amerikanischen Delegierten am Freitag früh in London sein könnten. Während des Wochenendes sollen dann Besprechungen zwischen Tardieu, dem italienischen Außenminister Grandi und wahrscheinlich auch dem japanischen Delegationsführer stattfinden. Die Abrüstungskonferenz beginnt am Dienstag nächster Woche. Sie wird mit einer Begrüßungsansprache durch den englischen König eröffnet werden. Dann wird Macdonald sprechen. Als zweiter wird der amerikanische Minister Stimson das Wort ergreifen, dem dann Tardieu, Grandi und schließlich der japanische Delegationsführer folgen werden. Briand, der morgen von Genf nach Paris abreist, wird am Sonntag in London erwartet.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 15. Januar.

Es wäre so viel Freude, so viel Liebe in der Welt, so viel siegende Kraft, daß gar kein Leid aufkäme, wenn man den Mut hätte, sie offen zu zeigen. Flaischlen.

Kirchliche Auslandsarbeit.

In Ilsenburg im Harz wurde vor kurzem das kirchliche Auslandsseminar, das seit 1911 besteht, eröffnet, nachdem es in den letzten Jahren in Stettin-Grünhof untergebracht war. Das Seminar bildet in dreijährigem Lehrgang evangelische Theologen für den kirchlichen Dienst im Auslandsdeutschtum, und zwar vorzugsweise in Südamerika aus. Die Unterrichtstätigkeit des Seminars umfaßt neben den theologischen auch geschichtliche Fächer, daneben wird besonderer Wert auf die Erlernung der portugiesischen Sprache gelegt. Augenblicklich gehören dem Seminar etwa 40 Studenten an. Die neuen Räume im alten, historischen Schloß gestatten eine Ausdehnung der Arbeit, wie sie die ständig wachsenden Forderungen von Uebersee dringend erheischen. Die Eröffnung des Seminars fand im Rahmen einer Festlichkeit statt, an der nicht nur das Dozentenkollegium und die Studierenden des Seminars, sondern auch die Kirchen- und Schulbehörden vertreten waren. Die erste Ansprache hielt Oberkonsistorialrat Dr. Rahlwes vom Evangelischen Oberkirchenrat in Berlin, zu dessen Arbeitsgebiet die der preußischen Landeskirche angeschlossenen Gemeinden in Südamerika gehören und der selbst eine Studienreise durch Brasilien gemacht hat.

Vergessene Jubiläen.

Das Buch, das unsere Väter in den Zeiten der Glaubensverfolgung, der Einsamkeit und Zerstreuung immer wieder getröstet und aufgerichtet hat, war neben der Bibel, dem Gesangbuch und dem Katechismus die „Postille", ein Wort, das viele von uns vielleicht nur noch aus dem Gedichtanfang „des 70. Geburtstags", „Auf die Postille gebückt, zur Seite des wärmenden Ofens" kennen. Gewöhnlich war es die Postille von Valerius Herberger aus Fraustadt, die noch im vorigen Jahrhundert in unseren evangelischen Familien sehr verbreitet war, aber auch die Lutherpostille war nicht selten zu finden. In diesem Jahre sind es gerade 400 Jahre her, seit Luther seine erste Postille herausgab, d. h. er hat seine Auslegungen des Evangeliums und seine Predigten gesammelt herausgegeben, um damit den nicht immer einwandfreien Nachschriften seiner Predigten entgegenzutreten. Mit dieser Sammlung hat Luther der evangelischen Kirche das klassische Predigtbuch geschenkt. Den ersten Druck besorgte Michael Lotther in Magdeburg, eine zweite Ausgabe erschien bei Georg Rhau in Wittenberg. Brosamer und Hans Lufft versahen die Ausgabe mit wundervollen Holzschnitten aus dem Leben Christi. Von der ersten Ausgabe heißt es, daß sie erschien „mit schönen Figuren vor nicht gesehen, und vleißigem Register aller stück so am rande der bletter dieser Postillen annotiert sein". Diese alten Ausgaben sind heute wohl kaum noch in Privatbesitz, sondern sämtlich in Bibliotheken und Museen gewandert. Die Lutherische Predigtpostille hat anderen Predigtsammlungen Platz gemacht, ohne dadurch veraltet und überlebt zu sein. Solche Predigtsammlungen brauchen wir in unserem Gebiet wieder ebenso, wie wir vor Jahrhunderten unsere Väter die Postille wert gehalten haben. Muß doch auch heute vielfach der vom Kirchenältesten gehaltene Lesegottesdienst oder gar der Hausgottesdienst die Predigt des Pfarrers ersetzen. pz.

Der Hausknecht aus Geisterland.

Unter dieser Ueberschrift berichtet die Bromberger „Deutsche Rundsch." über den ja auch in Posen bekannten „Hellseher" Karten folgendes:

Der Mann heißt Karten und behauptet, Hellseher zu sein. Ein kleiner, negroid-syrischer Typ, Sauberkeit . . .? Gleich zu Anfang bewährte sich seine Hellsichtigkeit schlecht. Dreimal versuchte er, uns in der Redaktion von sich zu überzeugen, und — mußte bald wieder schnell den Weg unverrichteter Sache da heraus nehmen, wo er hereingekommen war. Das hätte er nun doch wirklich schon im voraus sehen können. (Auch in der Schriftleitung des „Pos. Tagebl." betätigte er sich s. Zt. mit gleichem negativen Erfolge. Schriftltg. des „Pos. Tagebl.").

Gestern (d. h. Montag) abend im Karmeliterhof (Restauracja pod Lwem) spielte sich seine Tragödie ab. Erst ging's ganz gut. Er redete eine Stunde lang allen möglichen und unmöglichen Unsinn zusammen, bewies, daß er keineswegs die Bedeutung von Fremdwörtern kennt und auch sonst auf einem bedauerlich tiefen Bildungsniveau steht. Das Publikum hielt er für sehr dumm. Die Zuhörer waren auch zunächst recht geduldig, nur ein Zweifler störte den Hellseher mehrfach durch unangenehme Fragen.

Sein unverständliches Geseires hörte denn auch nach einer Stunde von selbst auf, und es begannen die „Experimente". Zunächst „Krankendiagnose im Trancezustand". Karten setzte sich dazu eine grüne Strandbrille auf (wahrscheinlich, weil die Helligkeit beim Hellsehen seine Augen stört!), machte ein paar Sprünge, wie ein wildgewordener Gockelhahn, ein paar gefährlich aussehende Bauchverrenkungen, schwankt auf den wissensbedürftigen Kranken zu und redet ihm Krankheiten ein, die er nie besessen hat. (Uebrigens versetzte Karten immer nur sich selbst in Trancezustand.) Als sein der Reihe nach zweiter „Patient", unbestochen und nicht hysterisch, doch mit der „Diagnose" nicht einverstanden war, geht Karten zu anderem Hokuspokus über. Auf einen Zettel mußten Ort, Datum, Straße, Hausnummer und Stockwerk eines bestimmten Ereignisses aufgeschrieben werden, das der fragwürdige „Wissenschaftler" dann angeben wollte (natürlich im Trancezustand, etwa so: Hacke, Spitze eins, zwei, drei, Hokuspokus, Homunkulus). Als er das das erste Mal getan hatte und nun ohne Prüfung der Richtigkeit seiner Angaben gleich zum zweiten Fall übergehen wollte, erlaubte sich der Zweifler von vorhin die Zwischenfrage an das „Medium", ob das Gesagte denn auch wirklich stimmt. Worauf Karten in großen Zorn geriet und — dieses Mal zum ersten und einzigen Male an dem Abend — in merkwürdig hellsichtiger Erkenntnis den Zweifler fragte, ob er ihn für einen Schwindler halte. So große Hellsichtigkeit konnte der Zweifler nicht anders, als kräftig bejahen Nun und da —

Im „Karmeliter" am Brahestrande
Da schlug die Uhr neun Mal,
Da wies der Hausknecht aus Geisterlande
Den Zweifler aus dem Saal.

— welcher Bitte dieser mit viel Vergnügen entsprach. Denn der „Hellseher" wollte partout nicht weiterarbeiten, wenn man seine Angaben auf ihre Richtigkeit hin prüfte.

Nachher hat Karten dann noch weitere „helle Gesichte" gehabt, die aber dem Publikum merkwürdig dunkel schienen und von denen keins stimmte. Wo es sich um bestandene Examina handelte, sprach er von Leichen, wo verliebte Stunden eines Paares in Frage kamen, von Brand. Bis dem an sich geduldigen Publikum der Humbug über wurde, eine Palastrevolution entstand und alle ihr Geld wiederhaben wollten. Da -- war der „Hellseher" verschwunden und mit ihm ein Mensch, dem sogar die geringe Sehergabe abgeht, die für gewöhnlich ein Blinder mit dem Stock hat.

× **„Grimmiges Winterwetter"** sollte uns nach der Voraussage gewisser Wetterkundiger für den heurigen Winter beschieden sein; manche meinten sogar, daß die Kälte noch heftiger sein würde als im vergangenen Winter. Nun, bisher haben die Unglücksunken mit ihrer Wetterprophezeiung gründlich vorbeigehauen; denn während im vorigen Winter die Kälteperiode am 15. Dezember 1928 einsetzte und unentwegt bis zum 23. März v. J. andauerte, bewegten sich in diesem Winter die Temperaturen seit genau einem Monat bei uns nur um Null herum, höchst selten fielen sie bis zu 2—3 Grad unter Null.

× **Tollwutfälle in der Wojewodschaft Posen.** In der ersten Dezemberhälfte 1929 wurden in der Wojewodschaft Posen Tollwutfälle in 10 Kreisen, 14 Gemeinden und auf 15 Gehöften festgestellt, und zwar Bromberg, Kolmar, Czarnikau, Inowrocław, Kosten und Obornik je 1, 1, Pleschen 3, 3, Posen 1, 2 und Samter und Wongrowitz je 2, 2.

× **Das Amt für Stempelabgaben** teilt mit: Die Stempelabgabe in Höhe von 0,2 Prozent, die im Art. 72, Punkt a) sowie im Art. 90, Abschn. 2 des Gesetzes über Stempelabgaben vorgesehen ist, soll wie folgt berechnet werden: Wenn die Summe, die in der Rechnung verzeichnet ist, 20 Zloty überschreitet, dagegen nicht höher als 50 Zloty ist, beträgt die Abgabe 10 Groschen. Ist die Summe höher als 50 Zloty, so müssen für jede vollen oder begonnenen 50 Zloty 10 Groschen gezahlt werden. Außer der Summe, die auf obige Weise berechnet wurde, muß noch ein Zuschlag von 10 Prozent gezahlt werden.

× **Auszeichnungen.** Das Goldene Verdienstkreuz erhielten der Kommandant der Feuerwehr in Bromberg, Józef Milewski, und der Propst Soltysiński in Siedlimowo, Kreis Strelno.

× **Die Richterprüfung** haben beim hiesigen Appellationsgericht bestanden: Dembiński aus Słomowo, Kreis Obornik, Wiza, Adamski und Gawlas aus Posen.

× **Diplomprüfungen.** Das Diplom der Rechte mit dem Titel Magister erhielten Kośmowski aus Budzislaw, Kr. Znin, Kott aus Wloclawek, Switalski aus Buschkowo, Wojew. Posen, Mickholz aus Wejherowo; das der Pharmazie mit dem Titel Magister Karbowski aus Wielun, Wojew. Lodz.

× **Der Besuch der landwirtschaftlichen Schulen in Polen.** Seit 1920 ist die Zahl der Schüler in den landwirtschaftlichen Schulen bedeutend gestiegen. Im Jahre 1920/21 besuchten die Schulen 1182 Schüler und Schülerinnen, im Jahre 1921/22: 1869, im Jahre 1922/23: 2101, im Jahre 1923/24: 2245, im Jahre 1924/25: 3010, im Jahre 1925/26: 3960, im Jahre 1926/27: 4167 und im Jahre 1927/28: 4781. Die Gesamtzahl der Schüler, die in den letzten acht Schuljahren die landwirtschaftlichen Schulen verlassen haben, beträgt 23 320. Im Vergleich mit dem Schuljahr 1920/21 hat sich die Schülerzahl verdreifacht.

× **Wochenmarktspreise.** Der heutige Mittwochs-Wochenmarkt war bei reicher Zufuhr nur mittelmäßig besucht. Gezahlt wurden für das Pfd. Tafelbutter 2,80—3,10, für Landbutter 2,30—2,70, für das Liter Milch 38—40 Groschen, die Mandel Eier bezahlte man mit 3,30—3,80. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt zahlte man für das Pfund Weißkohl 25, Wirsingkohl 30, Blumenkohl 40 bis 50, Kohlrüben 10, Wruken 10—15, Grünkohl 20, Rosenkohl 80, Zwiebeln 15, Kartoffeln 5, Mohrrüben 10, Aepfel 0,50—1, für eine Zitrone 18 bis 25, für ein Pfund Mohn 80, für das Pfd. Gänsefleisch 2—2,10, für das Pfund Ente 2—2,10, für einen Hasen ohne Fell 9, mit Fell 12 Zloty. Die Fleischpreise waren unverändert. Auf dem Fischmarkt kostete das Pfund Schleie 2,40—2,60, Karpfen 2,50—2,60, Hechte 2—2,50, Bleie 1—1,80, Barsche 0,80—1,50, Karauschen 1—1,60 Zloty, Weißfische 50—80 Groschen.

× **Zu einer Inspektion** ist gestern General Rydz-Smigiy hier eingetroffen.

× **Zur Vorführung des ersten Sprechfilms in Posen** bemüht sich ein hiesiges Lichtspieltheater um den Ankauf entsprechender Apparate.

× **Umfall eines Postwagens.** Ein Postwagen verlor gestern plötzlich auf dem Alten Markt ein Rad und stürzte um. Dabei wurde die ulica Słowna 28 wohnhafte Anna Wachowiak so stark gequetscht, daß sie ins Stadtkrankenhaus eingeliefert werden mußte.

× **Festgenommen** wurde der ul. Wodna 12 (fr. Wasserstraße) wohnhafte Stefan Łacki, dem ein Sämereiendiebstahl bei der Firma Otmianowski zur Last gelegt wird.

× **Verscheucht** wurden unbekannte Männer, die in das Geschäft der chemischen Wäscherei „Barwa", ul. Marsz. Focha 49 (fr. Glogauerstraße), einzubrechen versuchten.

× **Keilerei mit Tanzvergnügen.** Bei einem Vergnügen in Gondek wurde der 25jährige Schlosser Josef Mielcarek aus Zabikowo von mehreren jungen Leuten, darunter den Brüdern Borowiak, zunächst mit einem Zaunpfahl, dann durch drei Schüsse schwer verletzt, so daß er in das hiesige Stadtkrankenhaus geschafft werden mußte. Sein 23jähriger Bruder wurde ebenfalls, aber erheblich leichter verletzt.

× **Aufgeklärter Diebstahl.** Das Dienstmädchen Frieda Kuno, jetzt in Zempelburg wohnhaft, ist als Täterin der systematischen Diebstähle beim Fleischermeister Max Milbradt, ul. Wrocławska 12 (fr. Breslauerstr.), ermittelt worden. Man nahm ihr 678 Zloty ab.

× **Vom Wetter.** Heut, Mittwoch, früh stand das Thermometer auf 1 Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Donnerstag, 16. Januar: 8.06 und 16.15 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut Mittwoch, früh + 0,58 Meter, gegen + 0,54 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 11.—18. Januar: Altstadt: Apteka pod białem Orlem, Stary Rynek 41; Apteka św. Piotra, ul. Półwiejska 1; Apteka św Marcińska, ul. Fr. Ratajczaka 12. — Lazarus: Apteka Plucińskiego, ul. Marsz. Focha 72. — Jersitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22. -- Wilda: Apteka Korona, Górna Wilda 96 — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, und die Apotheke der Stadtkrankenkasse, ul. Pocztowa 25

× **Rundfunkprogramm für Donnerstag, 16. Januar:** 12 bis 12.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 12.40 bis 14: Schallplattenkonzert. 14 bis 14.15: Notierungen der Effekten. 14.15 bis 14.30: Landwirtschaftliche Mitteilungen der Pat., Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16.30 bis 16.50: Bildfunk. 16.50 bis 17.05: Plauderei über Kurzwellenkorrespondenz. 17.05 bis 17.15: Zehn Minuten Humor. 17.15 bis 17.30: Audition für Soldaten. 17.30 bis 17.45: Eine Viertelstunde Wirtschaftsfragen. 17.45 bis 18.45: Konzert. 18.45 bis 19: Beiprogramm. 19 bis 19.15: Literatur. 19.15 bis 19.25: Mitteilungen der Nationalflotte. 19.25 bis 19.45: Landwirtschaftlicher Vortrag. 19.45 bis 20: Landwirtschaftlicher Radiobriefkasten. 20 bis 20.25: Französisch — Elementarstufe. 20.30 bis 22: Abendkonzert, in den Pausen Literatur, Programme der Posener Theater und Kinos. 22 bis 22.15: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat., Sport.

× **Programm des Deutschlandsenders für Donnerstag, 16. Januar, Königswusterhausen.** 9: Vortrag Jens Nydahl „Mein Besuch in amerikanischen Schulen". 9.30: Von Breslau: Wintersport im Riesengebirge. 10: Erich Kloß: Flitz, das Wildkaninchen. 10.35: Mitteilung des Verbandes der preußischen Landgemeinden. 12: Brunswick-Platten. 14: Schallplattenkonzert. 14.30: Jugendstunde. 15: Vortrag „Wie steht es mit der Einzelschrift in der preußischen Volksschule?" 15.45: Frauenstunde. 16: Volksschule und Berufsschule auf dem Feld der Jugendbildung. 16.30: Nachmittagskonzert von Berlin. 17.30: Vortrag. 18: Vortrag „Bei ausländischen Sportlern und Turnern in fünfzehn Staaten". 18.30: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55: Viehwirtschaftlicher Lehrgang. 19.25: Inhaltsangabe und Personenverzeichnis zu „Othello". 19.30: „Othello", Oper in vier Akten. 22.30: Funk-Tanz-Unterricht für Fortgeschrittene, anschl. bis 0.30: Tanzmusik.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 14. Januar. Selbstmord beging vergangene Nacht das 21jährige Dienstmädchen Hanna Fröhlich im Hause Bahnhofstr. 56, indem es aus Liebeskummer einen Gashahn öffnete. Als man sie auffand, war sie bereits tot.

* **Bromberg,** 9. Januar. Die Tafeln aus dem Bismarckturm kommen in das Tannenberg-Nationaldenkmal. Wie die reichsdeutsche Presse meldet, hat der ehemalige Oberbürgermeister von Bromberg Mitzlaff die Bronzetafeln aus dem Bismarckturm, die vor der Besetzung Brombergs durch polnische Truppen von der deutschen Verwaltung aus der Stadt entfernt wurden, dem Tannenberg-Denkmalsverein übereignet, damit sie im Tannenberg-Nationaldenkmal untergebracht werden. Die etwa 20 Ztr. schweren Tafeln sind bereits in Hohenstein eingetroffen und sollen im Frühjahr im Denkmalsbau angebracht werden.

* **Jaratschewo,** 13. Januar. Die Polizei nahm eine Diebesbande fest, die die ganze Umgegend in Angst und Schrecken hielt. Es handelt sich um Leon Szulc, Jan Zawielucha, Stanisław Lendecki, Jan Klimaszewski und Michał Rogowicz, alle aus Chytrowo.

* **Jarotschin,** 14. Januar. Einem Bewohner des Armenhauses wurden in der Nacht drei Gänse und sieben Hühner gestohlen. Als der Schaden am folgenden Morgen bemerkt wurde, fand man vor dem bereits geöffneten Ziegenstall einen noch neuen Strick, während die Ziege behaglich in einer Ecke ruhte. Wahrscheinlich sind die Langfinger durch vorübergehende Dorfbewohner in ihrer Tätigkeit gestört worden. In derselben Nacht wurden beim Ansiedler Hib Gänse und Hühner gestohlen, wahrscheinlich von derselben Bande. Dem Knecht des Ansiedlers W. Sch. wurde vom Heuboden ein Fahrrad gestohlen. Der Besitzer befand sich auf der Jagd, der Knecht aß Abendbrot, als plötzlich die Hunde anschlugen, sich aber dann wieder beruhigten. Bald nach dem Essen ging der Junge auf den Boden und fand den Platz seines Rades leer. Vermutet wird, daß Zöglinge der Erziehungsanstalt Zerkwitz, die vor einigen Tagen fortgelaufen waren, ihre Hand im Spiele haben könnten.

* **Kempen,** 14. Januar. Das 5½jährige Töchterchen der Adamskischen Eheleute kam, während die Eltern in der Kirche waren, dem Ofen zu nahe, und seine Kleider fingen Feuer. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es unter entsetzlichen Qualen starb.

* **Kolmar,** 10. Januar. In der ersten Stadtverordnetensitzung wurden die neugewählten Stadtverordneten durch Bürgermeister Maron in ihr Amt eingeführt. Zum Stadtverordnetenvorsteher wurde Dominiak, zum Stellvertreter Gebauer, zum Schriftführer Napierala und zu dessen Stellvertreter Mikołajczak gewählt. Vom Arbeiterklub wurde der Antrag gestellt, den Arbeitslosen eine Beihilfe zu gewähren. Es entspann sich eine lebhafte Aussprache, in deren Verlauf 5000 Zloty zum Ankauf von Naturalien für die Arbeitslosen im Budgetjahr 1930/31 bewilligt wurden. Zum Schluß legte der Arbeiterklub Protest betr. die Wahl der städtischen Abgeordneten zum Kreistag. — Erhängt hat sich im Walde von Krzewnia der 66 Jahre alte Teclaf aus Morzewo. Die Beweggründe der Tat sind unbekannt.

* **Kosten,** 14. Januar. Der Assessor Górny hier ist zum hiesigen Burgrichter ernannt worden.

* **Münchwitz,** 13. Januar. Weil er einen Wechsel nicht einlösen konnte, unternahm der Bäckermeister Krzyżański zweimal einen Selbstmordversuch, indem er sich aufhängte; er wurde jedoch beidemal durch seinen Gehilfen losgeschnitten. Darüber geriet er in große Wut und wollte seinen einzigen Sohn und seine Frau erschießen, die er grundlos verdächtigt, ein Verhältnis mit dem Gehilfen zu haben. Er gab auch zwei Schüsse ab, die zum Glück nicht trafen. Krzyżański wurde von zwei Männern und mehreren Frauen bewacht, bis er gegen Mitternacht ruhiger wurde. Verschiedenes Hausgerät wurde bei dem Krawall zertrümmert.

* **Mogilno,** 14. Januar. Am Sonntag brach auf dem Eise des Winieckischen Privatsees in Winiewo die 11jährige Marja Lopacz ein und ertrank. Ihr zu Hilfe eilender 20jähriger Bruder Leon brach ebenfalls ein und fand seinen Tod vor den Augen der anderen.

* **Neutomischel,** 14. Januar. Ihre Goldene Hochzeit konnten am Donnerstag in Konkolewo die Eheleute Gottlieb und Ernestine Förster feiern, beide in großer Frische und Rüstigkeit. Das Paar ließ es sich nicht nehmen, dieses Fest mit einer feierlichen Stunde in der Kirche zu begehen, in der sie vor 50 Jahren einst getraut wurden. Dort wurden ihnen nach einer Ansprache des Pfarrers, sowie nach einem Gesange des Kirchenchores das Gedenkblatt, das der Generalsuperintendent mit einem Schreiben gesandt hatte, überreicht. Ebenso die neue Bilderbibel von Rudolf Schäfer, die die Kirchengemeinde dem Jubelpaare als Erinnerung überreichen ließ. In ihrem Hause, in dem sie einst die grüne und auch die silberne Hochzeit gefeiert hatten, konnten dann die alten Eheleute im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder den Rest des Tages noch festlich und freudig begehen.

* **Kruschwitz,** 9. Januar. Die erste Sitzung des neuen Stadtparlaments fand am Freitag statt. Die Sitzung eröffnete Bürgermeister Borowiak, der die neuen Stadtverordneten verpflichtete und in ihr Amt einführte. In geheimer Abstimmung wählten die Stadtverordneten zum Vorsitzenden Baumeister Kopański, zum stellvertretenden Vorsitzenden Direktor Krzymuski, zum Schriftführer H. Fedkowicz und zum Protokollführer Stadtsekretär Ziarkowski. Hierauf folgten noch Wahlen der Ausschüsse. Nach Kenntnisnahme der Mandatsniederlegung des Stadtv. Dratwiński wurde vom Bürgermeister der Briefträger Frenzel als Stadtverordneter in sein Amt eingeführt. — Ein Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch in der hiesigen Zuckerfabrik, und zwar wurde der Arbeiter Walenty Cybulski beim Umkippen einer Rübenlore zur Seite geschleudert, wobei er ziemlich erhebliche Verletzungen am Kopfe sowie am linken Bein davontrug.

* **Rawitsch,** 14. Januar. Vor einiger Zeit bereiste, wie die „Raw. Ztg." berichtet, unsere Stadt ein Reisender in amerikanischem Schweineschmalz und erhielt von den meisten hiesigen Kolonialwarenhandlungen namhafte Aufträge zur Lieferung von „Hansa spezial", der besten Marke amerikanischen Fettes, das er 17 Zloty den Zentner billiger als andere Firmen anbot. Die Ware sollte nach acht Tagen von der Firma Jan Szostak, Posen, geliefert werden. Der Reisende repräsentierte seine Firma recht geschickt, und als er so nebenbei darauf hinwies, daß sich die Frachtgebühr bedeutend billiger stelle, falls der Frachtsatz von 3 Zloty die Doppelkiste im voraus bezahlt werde, so säumten die Kaufleute nicht, diesen Betrag gleich zu entrichten. So nahm der Firmenvertreter von den Kaufleuten verschiedene Beträge je nach der Größe der Bestellung von 3 bis 18 Zloty ein und — empfahl sich. Die Ware kam bis auf den heutigen Tag nicht an, und auch schriftliche Anfragen bei der „Engros-Firma" blieben unbeantwortet.

* **Tremessen,** 11. Januar. In der Nacht zum Dienstag war in Trzemżal (fr. Tschemsal) Großfeuer. Dem Landwirt Grzeczka entstand ein Schaden von 60 000 Zloty, und außerdem verbrannte eine Limusine im Werte von 20 000 Zl. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

* **Wollstein,** 11. Januar. Trotz seiner nur wenige Zentimeter starken Eisdecke gibt es Hunderte leichtsinniger junger Leute, die es als ein Bravourstück betrachten, den großen Wollsteiner See in seiner ganzen Ausdehnung zu befahren. In den letzten zwei Tagen sind bereits drei Knaben eingebrochen. — Die elektrische Straßenbeleuchtung ist im wesentlichen beendet. Die Haupt- und Bergstraße sind bereits in Betrieb genommen. Der Abstand der Brennstellen von 50 Metern erweist sich als ausreichend. Die Lampen sind jedoch nur provisorisch befestigt. Nach Beendigung der gesamten Installation erhalten sämtliche Birnen Milchglaskugeln und die Glühkörper höhere Frequenz.

Handelsnachrichten.

⊙ **Kreditangebote an die Eisenbahnverwaltung.** Die Vereinbarungen zwischen dem Verkehrsministerium und der Warschauer Waggonfabrik Lilpop, Rau & Löwenstein, die auf Grund ihrer Finanzierungsabmachungen mit der „United Steel Car Corporation" für Lieferungen an die Eisenbahnverwaltung einen zehnjährigen Kredit einräumt, haben nunmehr weitere Kreditangebote von seiten mehrerer polnischer Werke im Gefolge gehabt, die sich auf Lieferung von Eisenbahnmaterial beziehen. Es wird damit gerechnet, dass nach Abschluss der hierüber schwebenden Verhandlunden, die zugleich eine gewisse Belebung in die polnische Eisenindustrie bringen würden, das Verkehrsministerium in der Lage sein wird, beträchtliche Mittel für den Ausbau des Eisenbahnwesens freizumachen. Im besonderen wird davon gesprochen, dass ein zusätzlicher Betrag von etwa 17 Mill. Złoty im Budgetjahre 1930/31 für einen beschleunigten Bau der Kohlenmagistrale Ostoberschlesien—Gdingen verwendet werden könnte.

⊙ **Erweiterung der Ausfuhrprämien für Textilmaschinen.** Die seit Dezember 1928 bestehende Zollrückerstattung für die zur Herstellung von Textilmaschinen eingeführten Hilfsmaterialien ist durch eine im „Dziennik Ustaw" Nr. 1/1930 veröffentlichte Regierungsverordnung auf Jacquard- und Fadenschleifen-Hilfsmaschinen (Pos. 167, Punkt 20 d des Zolltarifs) mit Wirkung vom 15. Januar 1930 ausgedehnt worden. — In welcher Weise sich die Exportprämien für Textilmaschinen im vorigen Jahre ausgewirkt haben (die Maschinenausfuhr ist natürlich im Vergleich zu seiner Einfuhr noch sehr gering), zeigt die Tatsache, dass der Textilmaschinenexport in den ersten 11 Monaten 1929 bereits einen Wert von 5,08 Mill. Złoty gegenüber nur 2,23 Mill. Złoty in der Vergleichszeit des Vorjahres hatte.

⊙ **Organisationsbestrebungen im Federhandel.** Neben dem unlängst gegründeten Feder- und Daunensyndikaten in Warschau, Lodz und Kielce sind ähnliche Organisationen in Krakau und Tarnow im Entstehen begriffen. In den Kreisen der Exporteure wird nunmehr auch die Schaffung einer Zentralorganisation geplant, die vor allem für eine den Anforderungen der Auslandsmärkte entsprechende Aufarbeitung der Ware, deren Standardisierung, die Einrichtung einer Reinigungsanstalt für Federn und Daunen usw. Sorge tragen soll.

In Warschau wurden zuletzt für Federn, geschlissen und gereinigt, folgende Preise notiert, die sich per 1 kg loco Warschau verstehen: graue Gänsefedern 9—12 zł, weisse Gänsefedern erster Sorte 22 bis 25 zł, zweiter Sorte 15—18 zł, graue Entenfedern 5—7 zł, weisse Entenfedern 9—10 zł, Daunen grau 30—35, weisse 40—45 zł. Für rohe Exportware, ungeschlissen und ungereinigt, weiss und grau, wurden 4 zł notiert, für ungeschlissene, aber gereinigte Federn bis 6 zł. Nach fachmännischer Ansicht bleiben die bestehenden Ausfuhrmöglichkeiten nach England, Amerika und der Tschechoslowakei aus Mangel an einer entsprechenden Organisation des polnischen Federhandels unausgenutzt. Das amerikanische Geschäft ist durch vorgekommene Fälle unbefriedigender Lieferungen schwer geschädigt worden. Gegenwärtig findet lediglich ein geringer Export polnischer Federn nach der Tschechoslowakei statt.

⊙ **Die Zuckerkampagne 1929/30.** Die diesjährige Zuckerkampagne wird von 70 Fabriken bestritten, von denen 24 auf das ehemals preussische und 46 auf das ehemals russische und österreichische Teilgebiet entfallen. Der Beginn der Tätigkeit hat sich diesmal wegen verspäteter Rübenernte verzögert. Von der zu verarbeitenden Rübenmenge von etwa 5 Millionen Tonnen sind ca. 3,2 Mill. To. in den beiden ersten Monaten der Kampagne verarbeitet worden (davon 1,7 Mill. To. in den westpolnischen Fabriken). Produziert wurden im Oktober und November zusammen 491 119 t Zucker, davon 310 661 t allein im November. Im Vergleich zum Vorjahre haben sowohl der Inlandskonsum als der Export nachgelassen. Die Ausfuhr betrug 124 906 t gegenüber 127 705 t im Oktober und November 1928, der einheimische Konsum 53 992 t (60 072 t). Die gesamte Zuckerproduktion Polens wird für 1929/30, auf Weisszucker umgerechnet, mit 804 000 t, internationalen Schätzungen zufolge sogar mit 849 000 t angenommen, womit Polen an die dritte Stelle unter den Zuckerproduzenten Europas (nach Deutschland und der Tschechoslowakei und vor Italien) rücken würde. Vergleichsweise sei erwähnt, dass der amtlichen Statistik zufolge in der Kampagne 1928/29 670 905 t produziert wurden, 1927/28 506 216 t, 1926/27 517 274 t, 1925/26 521 186 t, 1924/25 440 953 t.

⊙ **Die Naphthaindustrie im November 1929.** Im November hat die Rohnaphthaförderung 56 560 to betragen gegenüber 57 900 to im Oktober 1928 und 59 948 to im November 1928, und zwar wurden in Drohobycz 46 060 to, in Jaslo 6500 to, in Stanislau 4000 to gefördert. Die Raffinerien verarbeiteten 36 675 to (gegenüber 55 973 to im Oktober), aus denen 51 533 (51 143) to Naphthaerzeugnisse hergestellt wurden. Dem Inlandsverbrauch wurden 41 605 (35 572) to zugeführt, nach dem Auslande gingen 22 023 (25 462) to. Die Exportmenge verteilte sich im November gegenüber Oktober 1929 wie folgt: Tschechoslowakei 6475 (7457) to, Danzig 5388 (6616) to, Oesterreich 2815 (3765) to, Deutschland 2401 (2588) to, Schweiz 1619 (1891) to, Ungarn 547 (314) to, andere Länder 2778 (2831) to. Die Vorräte der Raffinerien sind von 230 348 to im November 1928 auf 208 380 to im November 1929 zurückgegangen. — Die Erdgasförderung belief sich im November 1929 auf 39 100 000 cbm (gegenüber 40 375 000 cbm im Oktober 1929 bzw. 37 178 000 cbm im November 1928). Verarbeitet wurden 23 273 000 cbm (gegenüber 25 289 000 bzw. 22 089 000 cbm), aus denen 3108 to Gasolin (gegenüber 2972 to) produziert worden sind. 3052 to Gasolin (gegenüber 2972 bzw. 2699 to) wurden im Inlande verbraucht, der geringe Export betrug 11 to (gegenüber 36 bzw. 35 to). — Beschäftigt wurden im November in den Gruben 11 160 Arbeiter, in den Naphtharaffinerien 4410, in den Gasolinwerken 238.

⊙ **Starke Zunahme des litauischen Butterexports.** Nach nunmehr vorliegenden endgültigen Daten stellte sich der Butterexport des Verbandes litauischer Molkereigenossenschaften im Jahre 1929 auf 55 201 Fass gegenüber 26 850 Fass im Jahre 1928. Die Butterausfuhr des Verbandes ist mithin um nahezu 100 Prozent gestiegen.

⊙ **Der Kohlenexport über Danzig und Gdingen.** Die Kohlenausfuhr über Danzig stellte sich im Dezember 1929 auf 445 892 t, die über Gdingen auf 227 997 t. Im Vergleich zum Dezember 1928 weist der Kohlenexport über die beiden Ostseehäfen eine Zunahme von 16,5 Prozent (673 889 t gegenüber 581 638 t) auf.

⊙ **Schnittholzlieferungen für Südafrika.** Wie die „Ajencja Wschodnia" mitteilt, sind der Holzindustrie grössere Lieferaufträge nach Südafrika zugegangen. Die Vorarbeiten für diese Transaktion, an denen der bekannte Holzindustrielle und Vorsitzende des Generalrats der polnischen Holzverbände A. Dąbrowski teilnahm, waren bereits seit dem Frühjahr 1929 im Gange. Nach den Auftragsbedingungen muss das Material genau auf die in England üblichen Dimensionen zugeschnitten sein. Die Lieferungen werden von englischer Seite finanziert.

⊙ **Polnisches Interesse für die Mitauer Zuckerfabrik.** Im Auftrage einer Gruppe polnischer Zuckerindustrieller ist dieser Tage in Lettland ein polnischer Zuckerfachmann eingetroffen. Nach kurzem Aufenthalt in Riga hat sich der polnische Vertreter nach Mitau zur Besichtigung der dortigen Zuckerfabrik und zum Studium der Zuckerwirtschaft in Lettland begeben. Wie verlautet, beabsichtigt die polnische Gruppe, die Mitauer Zuckerfabrik zu erwerben oder zu pachten.

V **Die ausländischen Kredite an die polnische Wirtschaft.** Die ausländischen Kredite, welche der polnischen Wirtschaft zugute kamen, stiegen von 725 000 000 zł im Jahre 1927 auf 1 200 000 000 zł im Jahre 1928. Demnach beläuft sich der Mehrbetrag im Jahre 1928 gegenüber dem Vorjahre auf 475 Millionen Złoty. Diese Kredite zerfallen in folgende Gruppen:

a) Barkredite	565 000 000 zł
b) Warenkredite	421 000 000 „
c) Kredite für die Zuckerindustrie	204 000 000 „

V **Frachtkosten für polnische Transitgüter in Deutschland.** Polen zahlt nach Berechnungen, die Ingenieur Nagórski, Mitglied des Hafenrates in Danzig, angestellt hat, an Deutschland jährlich gegen 350 Millionen Złoty an Frachtkosten für die durch Deutschland rollenden Waren, die aus dem Ausland nach Polen eingeführt werden.

V **Belgisches Kapital im Warschauer Bankhaus J. Skowronnek.** Aus Warschau wird berichtet, dass die Brüsseler Société Mobiliaire de Belgique A.-G. dem Bankhaus J. Skowronnek als Kommanditistin beigetreten ist. Der Zweck der neu entstandenen Gesellschaft soll in der planmässigen Förderung und Finanzierung polnischer Rohstofflieferungen nach Belgien bestehen.

V **Neugründungen von Filialen der Bank Polski.** Die Direktion der Bank Polski meldet, dass ab 7. Januar 1930 neue Filialen in den nachstehenden Städten ihre Tätigkeit aufgenommen haben: Kuty, Węgrów, Witków und Zory (Sohrau O./S.).

V **Kapitalserhöhungen.** Société Anonyme Française Peronne: Diese Gesellschaft hat für den polnischen Tätigkeitsbereich 15 321 000 fr. Franken bestimmt.

Märkte.

Getreide. Posen, 15. Januar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

Weizen	36.00—38.00
Roggen	23.00—23.75
Mahlgerste	23.25—24.
Braugerste	25.25—28.2
Hafer	17.00—19.0
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	37.00
Weizenmehl (65%)	57.00—61.00
Weizenkleie	17.00—18.0
Roggenkleie	14.50—15.50
Rübsamen	75.00—79.0
Felderbsen	35.00—37.
Viktoriaerbsen	35.00—45.0
Folgererbsen	36.00—43.
Roggenstroh gepresst	3.90—4.00
Heu, lose	8.00—9.0
Heu, gepresst	10.00—11.00

Gesamttendenz: schwach.

Anm.: Die weiter fallende Tendenz auf den Auslandsmärkten ruft eine weitere Schwächung der Preise auf dem Inlandsmarkt hervor. Die Mühlen halten weiter mit grösseren Aufkäufen zurück.

Produktenbericht. Berlin, 15. Januar. Die gestern durch das Reichskabinett beschlossene Erhöhung der Getreidezölle hat auf den Markt nur verhältnismässig geringen Eindruck machen können. Bei Roggen blieb eine bestimmte Wirkung überhaupt gänzlich aus. Weizen ist vom Inlande nur ziemlich knapp angeboten, da das Weizenmehlgeschäft aber fast gänzlich stockt, kaufen die Mühlen nur sehr vorsichtig, immerhin konnten etwa 1 Mark höhere Preise als gestern erzielt werden. Roggen ist dauernd reichlich angeboten, ebenfalls gegenüber der nur sehr geringen Nachfrage. Am Roggenmarkt macht sich das Fehlen von Exportnachfrage stark fühlbar. Die Preise für Roggen waren um etwa 1 Mark rückgängig. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft kam die Effektenmarktlage in den Notierungen deutlich zum Ausdruck. Wie oben bereits gesagt, stagniert das Weizenmehlgeschäft, Roggenmehl hat demgegenüber normales Bedarfsgeschäft bei unveränderten Preisen. Hafer ist nach wie vor über Bedarf offeriert und in den Preisen weiter rückgängig. Gerste still.

Berlin, 14. Januar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark: Weizen 246—249, Roggen 160—162, Braugerste 182—197, Futter- und Industriegerste 163—171, Hafer 139—148, Mais 173, Weizenmehl 30—35.50, Roggenmehl 22.25 bis 25.75, Weizenkleie 10.50—11, Roggenkleie 9—9.50, Viktoriaerbsen 27—35, kleine Speiseerbsen 23—26, Futtererbsen 21—22, Peluschken 20—21, Ackerbohnen 18.50—20, Wicken 22—25, blaue Lupinen 14—15, gelbe Lupinen 17—18, Seradella, neu 26—31, Rapskuchen 17.40—17.90, Leinkuchen 22.60—23, Trockenschnitzel 8—8.20, Soya-Extraktions-Schrot 15.60—15.70, Kartoffelflocken 14.20—14.70.

Rauhfutter. Berlin, 14. Januar. Drahtgepresstes Roggenstroh (Quadratballen) 1.40—1.60, drahtgepresstes Weizenstroh (Quadratballen) 1.30—1.40, drahtgepresstes Haferstroh (Quadratballen) 1.20—1.35, drahtgepresstes Gerstenstroh (Quadratballen 1.20—1.30, Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 1.35 bis 1.55, bindfadengepresstes Roggenstroh 1.20—1.40, bindenfadengepresstes Weizenstroh 1.10—1.25, Häcksel 2—2.30, handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 pCt. Besatz mit minderwertigen Gräsern 2.55—2.80, gutes Heu, desgl. nicht über 10 pCt. Besatz 3—3.50, Thymotee, lose 4.10—4.60, Kleeheu, lose 4—4.50, drahtgepresstes Heu 40 Pfennig über Notiz. (Die Preise verstehen sich als Erzeugerpreise ab märkischen Stationen, frei Waggon, für 50 Kilogramm in Reichsmark.)

Schlachtviehmarkt. Berlin, 14. Januar. Amtlicher Bericht. (Preise in Rmk. für 1 Ztr. Lebendgewicht.) Auftrieb: 1518 Rinder, darunter 266 Ochsen, 462 Bullen, 790 Kühe und Färsen, 2260 Kälber, 3267 Schafe, 9589 Schweine, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1951, 4582 Auslandsschweine. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schliessen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Marktverlauf bei Rindern und Schweinen ruhig, bei Kälbern glatt, bei Schafen langsam. I. Rinder: Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts, jüngere 59—61, sonstige vollfleischige, jüngere 54—57, fleischige 49—53, gering genährte 40—47. Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 55—56, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 51—54, fleischige 49—50, gering genährte 43—48. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 43—47, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 31—40, fleischige 25—28, gering genährte 20 bis 24. Färsen (Kalbinnen): vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 54—56, vollfleischige 48—51, fleischige 35—45. Fresser: mässig genährtes Jungvieh 36—45. II. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 92—100, mittlere Mast- und Saugkälber 65 bis 90, geringe Kälber 50—62. III. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel, Stallmast, 67—68, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel 60—66, gut genährte Schafe 50—53, fleischiges Schafvieh 50—57, gering genährtes Schafvieh 38—46. IV. Schweine: Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht 84, vollfleischige Schweine von ca. 240—300 Pfund Lebendgewicht 83—85, vollfleischige Schweine von ca. 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht 83—85, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfund Lebendgewicht 81 bis 83, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfund Lebendgewicht 78—80, Sauen 74—75.

Eier. Berlin, 13. Januar. Bericht der amtlichen Notierungskommission. Deutsche Eier. Trinkeier (vollfrische gestempelte) Sonderklasse über 65 gr 16.5, Klasse A 60 gr 15, Klasse B 53 gr 13, Klasse C 48 gr 10.5—11, Aussortierte kleine und Schmutzeier. Auslandseier. Holländer, Durchschnittsgewicht 68 gr 16.5, 60—62 gr 14¼—14½, 57—58 gr 14, leichtere 11.5—12.5 Pfg.; Ungarn 12 Pfg.; Polen normale 10—10.5 Pfg.; kleine, mittel, Schmutzeier 8.5—9 Pfg. In- und ausländische Kühlhauseier. Extra grosse 12.5, grosse 10—10.5, normale 8—9, kleine 7 Pfg., Chinesen und ähnliche 8—11.5 Pfg. Kalkeier. Normale 7—8 Pfg. Witterung: Regnerisch. Tendenz: Flau.

Posener Börse.

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	15. 1.	14. 1.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	49.50G	—
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zl) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	92.00G	91.50G
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	40.00B	39.75G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posener Ldsch. (1 D-Zentner)	21.00G	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	67.00G
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	15. 1.	14. 1.		15. 1.	14. 1.
Bank Polski	—	176.00	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	—	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—		Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zdun	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Gopłana	—		Wyr. Cer. Krot.	—	—
Grodek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

= Nachfrage, = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz

Der Złoty am 14. Januar. Zürich 57.95, London 43.39, New York 11.25, Prag 378.50, Mailand 214.25.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 14. Januar. An der Aktienbörse herrschte schwächere Tendenz. Die Nachfrage war weiter so gering, dass sich die Umsätze nicht recht entwickeln konnten und weit entfernt waren von mittleren. Verschiedene Gebiete blieben ganz ohne Geschäft, während auf anderen Gebieten das Angebot den geringen Bedarf bei weitem überstieg. Von Bankaktien verlor Bank Polski 1.75, unverändert lagen Bank Dyskontowy und Bank Związku. Am Markt der chemischen Werte wurde Spiess zu bisherigem Kurse gehandelt. Unter den Elektrizitätspapieren kaufte man Siła i Światło zu herabgesetztem Kurs. Zementaktien Łasy hatten einen grossen Verlust zu verzeichnen. Von den Metallpapieren konnte sich Ostrowieckie behaupten, den einzigen Gewinn erzielten im Laufe des Tages Parowozy, während Starachowice weiter zurückging.

Für Staatsanleihen herrschte feste Tendenz. Pfandbriefe nicht einheitlich. Die Dolarówka konnte einen sehr beträchtlichen Gewinn erzielen, was auf das Gerücht zurückgeführt wird, dass eine 3. Serie emittiert werden soll. Auch die 5prozentige Konvertierungsanleihe und die 4prozentige Investierungsanleihe waren fester.

Am Devisenmarkt herrschte uneinheitliche Tendenz. Zu höheren Kursen wurde Belgien, New York, Prag, Stockholm, Wien, Italien abgehandelt. Schwächer lagen Holland, Paris und die Schweiz, während sich London behauptete.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.874, Goldrubel 4.64½, Czerwoniec 1.65 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.77½, Budapest 155.87, Bukarest 5.30½, Oslo 238.20, Helsingfors 22.38, Spanien 118.20, Kopenhagen 238.36, Riga 171.58, Danzig 173.38, Berlin 212.75, Montreal 8.80½, Sofia 6.44½, Talinn 237.85.

Fest verzinsliche Werte

	14.1	13.1.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	70.00	67.75
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	50.00	49.75
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	—	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	46.00
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zl)	120.50	120.00
7% Stabilisierungsanleihe		

Industrieaktien

	14. 1.	13. 1.		14. 1	13. 1
Bank Polsk	176.75	178.50	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	124.00	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	78.50	78.50	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	37.25
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	93.00	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	66.00	66.00
Elektryczność	55.00	—	Parowozy	21.00	20.00
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	20.75	21.00	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	90.00	91.00	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	+	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	5.00	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	14. 1 Geld	14. 1 Brief	13. 1 Geld	13. 1 Brief
Amsterdam	357.50	359.30	357.74	359.54
Berlin*)	212.62	213.03	212.44	212.86
Brüssel	123.86	124.50	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.27	43.49	43.27	43.48
New York	8.876	8.916	8.873	8.913
Paris	34.9175	35.09	34.92	35.10
Prag	26.30	26.42	26.29	26.41
Rom	46.55	46.79	46.52	46.76
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	238.63	239.83	238.52	239.72
Wien	124.05	125.67	124.04	125.60
Zürich	172.04	172.90	172.05	172.91

*) Ueber London errechnet. * ohne Umsatz

Tendenz: uneinheitlich.

Danziger Börse.

Danzig, 14. Januar. Warschau 57.61—57.75, Złoty 57.64—57.78, London 25.01¾—25.02¼, Berlin 122.597—122.903.

Im Privathandel wurden gezahlt für 100 Gulden 173.30, New York 5.1390, Dollar gegen Złoty 8.88.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 15. Januar. Nachdem der gestrige Zwischenfall im Haag seine Erledigung gefunden hatte und das Verhalten Dr. Schachts mehr demonstrativen Charakter gehabt haben schien, machte sich an der gestrigen Frankfurter Abendbörse eine stürmische Aufwärtsbewegung bemerkbar. Im heutigen Vormittagsverkehr glaubte aber die immer noch sehr vorsichtige Spekulation, Gewinne mitnehmen zu müssen, was zu einem Abgleiten der Kurse um 1—2 Prozent gegenüber den gestrigen Höchstkursen führte. Als retardierende Momente sprachen hierbei auch noch die auf fast 2 Millionen angewachsenen Arbeitslosenziffern und die Ausführungen Geheimrats Düsbergs vor der Handelskammer Solingen über die deutsche Wirtschaftslage. Dieses Gewinnemitnehmen und überhaupt das kurzfristige Operieren der Kulisse scheint aber gerade das Gesunde an der augenblicklichen Bewegung zu sein. Als nämlich zu den ersten offiziellen Notierungen dann doch entgegen den Erwartungen der Börse umfangreichere Kauforders der Provinzkundschaft und des Auslandes vorlagen, die noch dazu auf materialleere Märkte stiessen, wurde die Tendenz wieder ausgesprochen fest, und es herrschte allgemein Haussestimmung. Die Maklertafeln wiesen verschiedentlich die beliebten Plus-pluszeichen auf, und gegen gestern mittag betrugen die Kurssteigerungen nicht selten bis zu 5 und 6 Prozent (allerdings hatte die gestrige Abendbörse Gewinne bis zu 4 Prozent gebracht), Spezialpapiere wie Lorenz, A.-G. für Verkehr, Schubert und Salzer, Berger, Wicking Zement, Chade, Polyphon, Siemens, Kali Aschersleben, Acu und Bemberg gewannen darüber hinaus bis zu 12 Prozent. Bei letzteren beiden regten Nachrichten über den befriedigenden Geschäftsgang in der Kunstseidenindustrie, besonders bei den amerikanischen Beteiligungen, an. Auch im Börsenverlauf blieb die Stimmung durchaus freundlich, durch Gewinnmitnahmen wurden aber verschiedentlich Kursschwankungen und kleinere Rückgänge hervorgerufen. Eine Diskontermässigung der Bank von England, die man morgen erwartet, erscheint uns wenig wahrscheinlich, da bei den durch den Medio beeinflussten höheren New Yorker Geldsätzen die Aussichten für eine New Yorker Diskontsenkung nur gering sind. Anleihen fest, besonders die Ablösungsschuld mit Auslosungsrecht, Ausländer ruhig. Pfandbriefe überwiegend fester. Devisen nachgebend, Spanien und Rio schwach. Geldmarkt unverändert.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	15. 1.	14. 1.		15. 1.	14. 1.
Dt. R.-Bahn	86.37	86.12	Goldschmidt	73.00	70.50
A.G. f. Verkehr	—	116.00	Hbg. Elk.-Wk.	137.12	135.00
Hamb. Amer.	108.00	104.50	Harpen. Bgw.	—	141.25
Hb. Südam.	178.00	—	Hoesch	122.75	117.12
Hansa	157.00	154.50	Holzmann	—	95.50
Nordd. Lloyd	108.75	104.50	Ilse Bgbau.	238.00	235.00
Al. Dt. Kr. Anst.	—	121.50	Kali. Asch.	213.50	199.00
Barmer Bank	125.50	122.00	Klöcknerw.	106.75	103.00
Berl. Hls.-Ges.	191.50	188.62	Köln-Neuess.	119.50	114.50
Com. u. Pr.-Bk.	162.00	158.50	Löwe, Ludw.	109.50	—
Darmst. Bank	244.25	239.50	Mannesmann	111.50	105.50
Deutsch. Bank	152.50	151.50	Mansf. Bergb.	—	109.50
Disc.-Ges.	152.50	151.50	Metallwaren	125.00	—
Dresdner Bk.	152.50	150.50	Nat. Auto-Fb.	21.62	—
Mtdtsch. K. Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	77.25	75.00
Schulth. Patz.	284.00	278.50	Oschl. Koksw.	104.62	99.27
A. E. G.	176.50	172.25	Orenst. u. Kop.	78.12	75.62
Bergmann	217.50	213.50	Ostwerke	218.50	214.50
Berl. Msch.-F.	69.75	67.50	Phönix Bgbau	107.50	104.75
Buderus	71.50	68.37	Rh. Braunkoh.	258.50	253.50
Cop. Hisp. Am.	339.37	329.00	Rh. Elek.-W.	147.50	—
Charl. Wasser	104.25	101.50	Rh. Stahlwk.	122.00	113.00
Conti Caoutch.	154.00	148.00	Riebeck	110.00	—
Daimler-Benz	45.00	39.50	Rütgerswerke	80.00	77.00
Dessauer Gas	173.75	166.25	Salzdetfurth	346.00	337.00
Dt. Erdöl-Ges.	109.50	104.50	Schl. Elek.-W.	165.25	158.25
Dt. Maschinen	—	—	Schuckt. & Co.	193.00	189.25
Dynam. Nobel	90.50	85.00	Siem. & Halske	312.00	295.50
El. Lief.-Ges.	170.75	166.62	Tietz. Leonh.	169.50	—
El. Licht u. Kr.	172.00	164.75	Transradio	133.50	129.50
Essen. Steink.	—	136.00	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	187.00	180.50	Ver. Stahlw.	106.25	104.25
Felten u. Guill.	127.50	122.50	Westeregeln	217.25	208.50
Gelsenk. Bgw.	142.75	135.25	Zellst. Waldh.	205.00	197.75
Ges. f. el. Unt.	171.50	164.00	Otavi	58.37	57.25

	15. 1.	14. 1.
Ablös.-Schuld 1-60 000	50.60	50.12
" " 60-90 000	50.60	50.12
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	8.12	8.25

Industrieaktien.

	15. 1.	14. 1.		15. 1.	14. 1.
Accumulator.	111.20	110.00	Laurahütte	56.00	—
Adlerwerke	—	—	Lorenz	140.00	—
Aschaffenbrg.	154.75	151.75	Motor. Deutz	71.00	—
Bemberg	163.00	158.00	Nordd. Wolle.	99.25	96.00
Berger. Tiefb.	319.50	310.00	Pöge, Eltr.-W.	26.62	26.00
Dt. Kabelwk.	62.00	60.50	Riedel	—	—
Dt. Wolle	—	—	Sachsenwerke	99.00	—
Dt. Eisenhd.	75.00	70.75	Sarotti	140.25	140.00
Feldmühle	177.00	171.75	Schl. Bgb. u. Zk.	—	—
Hohenlohe	86.00	82.50	Schl. Textil	13.75	13.50
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	229.00	218.75
Körting, Gebr.	—	59.00	Stollb. Zink.	109.00	107.00
Lahmeyer	170.50	169.50			

Tendenz: fest.

Amtliche Devisenkurse.

	15. 1. Geld	15. 1. Brief	14. 1. Geld	14. 1. Brief
Buenos Aires	1.675	1.679	1.680	1.684
Bukarest	—	—	2.492	2.496
Canada	—	—	4.140	4.148
Japan	—	—	2.060	2.064
Konstantinopel	—	—	1.978	1.982
London	20.359	20.399	20.363	20.403
New York	4.1815	4.1895	4.1840	4.1920
Rio de Janeiro	—	—	0.471	0.473
Uruguay	—	—	3.866	3.874
Amsterdam	168.16	168.50	168.23	168.57
Athen	—	—	5.43	5.44
Brüssel	—	—	58.29	58.41
Danzig	—	—	81.39	81.55
Helsingfors	—	—	10.51	10.53
Italien	—	—	21.905	21.945
Jugoslavien	—	—	7.400	7.414
Kopenhagen	111.88	112.10	111.92	112.14
Lissabon	—	—	18.79	18.83
Oslo	111.76	111.98	111.82	112.04
Paris	—	—	16.435	16.475
Prag	—	—	12.378	12.398
Schweiz	—	—	80.97	81.13
Sofia	—	—	—	—
Spanien	—	—	55.64	55.76
Stockholm	112.25	112.47	112.33	112.55
Stalin	—	—	111.75	111.97
Budapest	—	—	73.15	73.29
Kairo	—	—	20.88	20.92
Wien	—	—	58.83	58.95
Reykjawik 100 Kronen	92.03	92.21	92.06	92.24
Riga	—	—	80.59	80.75

Ostdevisen wurden in Berlin am 14. Januar von der halbamtlichen Kommission wie folgt notiert: Auszahlungen: Warschau 46.875 Geld, 47.075 Brief, Kattowitz 46.875 Geld, 47.075 Brief, Posen 46.875 Geld, 47.075 Brief, Kowno 41.71 Geld, 41.89 Brief. — Notennotierungen: Grosse polnische Noten 46.75 Geld, 47.15 Brief, Lit 41.43 Geld, 41.77 Brief.

Verletzung gegenüber der Regierung nicht willfährigen Personen dürfte nicht allzu schwer zu konstruieren sein.

Das Reichskabinett berät über eine Form der Aenderung, die nun auf eine ausgesprochene „Lex Schacht" hinausläuft.

Es soll nämlich künftig die Mitwirkung der Reichsbank an der B. J. Z. zu den Pflichtaufgaben der Reichsbank gemacht werden.

Die Reichsregierung verhandelt damit über eine kreditpolitisch äußerst bedenkliche Maßnahme, denn man darf nicht vergessen, daß das Vertrauen in die deutsche Währung, welches seit 1924 das Wunder der Rentenmark immer wieder bestätigt hat, zum großen Teil auf dem Vertrauen zu Dr. Schacht als Leiter der Reichsbank beruhte.

Die Bankwelt ist also auch, soweit sie mit Dr. Schacht politisch keineswegs konform geht, durchweg gegen einschneidende Aenderungen des Reichsbankstatuts und gegen Regierungseinflüsse auf die Reichsbank eingestellt.

Eine Beteiligung von Privatbanken an der B. J. Z. kommt in keiner Weise in Frage, da die Privatbankwelt einen solchen Schritt, der sie in Gegensatz zur Haltung des Zentralinstituts bringen würde, nicht tun will und nicht tun kann.

Unterredung mit Dr. Schacht.

Mitwirkung der Reichsbank gesichert?

Haag, 14. Januar.

Um ¾2 Uhr deutscher Zeit wurde von der deutschen Delegation folgendes Communiqué ausgegeben: **„Die deutsche Delegation wird in der morgigen Sitzung der Konferenz die erforderlichen Schritte tun, um die Beteiligung der Reichsbank an der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich und die Mitwirkung der Reichsbank bei den Aufgaben der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich gesetzlich zu gewährleisten."**

Wie gemeldet wird, hat der Reichsbankpräsident in einer Besprechung mit dem Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer erklärt, sich selbstverständlich für diesen Fall den daraus ergebenden Verpflichtungen nicht zu entziehen.

Damit ist nach dem „Berliner Tageblatt" die Mitwirkung der Reichsbank gesichert.

*

Ob mit oder ohne Herrn Schacht steht selbstverständlich noch dahin. Es muß zunächst Klarheit darüber geschaffen werden, ob sich Schacht dem Willen der deutschen Delegation unterworfen hat.

Haag, 14. Januar.

Dr. Schacht hat sich heute einigen Pressevertretern gegenüber zu seiner gestrigen Aktion geäußert. Er betonte mit größtem Nachdruck, er habe nicht die Absicht, irgendwelchen Einfluß auf die politische Konferenz auszuüben. Er müsse sich daher auch in seinen Erklärungen und in der Beantwortung von Fragen zurückhalten. Wir geben die wichtigsten Aeußerungen des Reichsbankpräsidenten nur in dem lockeren Zusammenhang, in dem sie getan wurden, wieder. Dr. Schacht wies darauf hin, daß er mit seinem Schreiben die Mitarbeit der Reichsbank nicht verweigert, sondern seine Zusage nur von dem endgültigen Vorliegen des Haager Ergebnisses abhängig gemacht habe. Der Inhalt seines Schreibens sei vor dessen Abfassung der Reichsregierung mitgeteilt worden. Es sei kein Einspruch erfolgt, und er habe dann eine Abschrift des Briefes dem Kabinett übergeben. Weder von seiten der Regierung, noch von seiten des amerikanischen Vorsitzenden des Organisationskomitees sei ihm eine Antwort erteilt worden. Auch sei ihm vor der gestrigen Sitzung nichts davon bekannt gewesen, daß Snowden und andere Mitglieder der Konferenz die Berechtigung des Reichsbankpräsidenten zu seinem Eingreifen anzweifelten. Sein Ziel bei der gestrigen Aktion liege im folgenden: Dr. Schacht will seinen Entschluß zur Beteiligung der Reichsbank an der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich nur dann fassen, wenn ihm die (wörtlich) **„moralischen Grundlagen für dieses Geschäft gesichert erscheinen"**. Falls diese nicht gegeben sind, so will er sich nicht freiwillig an der Bank beteiligen. Das Gewicht liegt auf „freiwillig", denn es schweben gewisse Erwägungen, mittels eines Reichsgesetzes die Beteiligung der Bank an der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich zu erzwingen. **Die Voraussetzungen für die Mitwirkung der Reichsbank** an der Internationalen Bank sind nach Dr. Schachts Aeußerungen in der nach Schluß dieser Konferenz vorzunehmenden Erwägung über folgende drei Punkte zu sehen:

1. der Totalität der Belastung Deutschlands durch den politisch verankerten Young-Plan,

2. die moralische Gleichbehandlung Deutschlands mit anderen Ländern in bezug auf das private Eigentum,

3. die moralische Gleichbehandlung Deutschlands mit anderen Ländern, was die Nichtverhängung von Sanktionen anlange.

Dr. Schacht betonte mit äußerstem Nachdruck, daß er eine große Verantwortung nicht nur vor Deutschland, sondern vor der Welt zu tragen habe. **Er werde sich dieser Verantwortung nicht durch die Flucht mittels seiner Demission entziehen, solange er nicht von dem Unrecht seiner Ueberzeugung und seiner Handlungsweise überzeugt sei.** Das Recht, durch das ihm seine Verantwortung übertragen worden ist, sei international begründet.

Auf die Frage, ob er praktische Möglichkeiten für die sachliche Aenderung der von ihm kritisierten Abmachungen sehe, antwortete Dr. Schacht mit der allgemeinen Wendung, daß nichts unmöglich sei.

Hat Schacht kapituliert?

London, 15. Januar. (R.) Mit dem Vorgehen Dr. Schachts auf der Haager Konferenz beschäftigt sich die englische Presse. Das Blatt der Arbeiterpartei erklärt, daß Dr. Schacht kapituliert habe. Entgegen dieser Ansicht hat ein anderes Blatt Besorgnisse wegen der weiteren Entwicklung der Dinge. Es erklärt, die deutsche Regierung habe offenbar den Gedanken einer Abänderung des Reichsbankstatuts aufgegeben. Alles deutet aber darauf hin, daß Dr. Schacht nicht zurücktreten werde. Das habe auch Dr. Moldenhauer im Gespräch mit Tardieu nicht verheimlicht. Er habe gestern vor der Presse gesprochen wie ein Mann, der seine Macht bei der ersten besten Gelegenheit gebrauchen werde.

Französische Pressestimmen über Schacht.

Paris, 15. Januar. (R.) Einige Blätter, vor allem **„Echo de Paris"**, stellen die Frage: Was kann die Internationale Zahlungsbank von Dr. Schacht erwarten? Das Blatt schreibt: Für den Augenblick verlaufe alles so, als ob Dr. Schacht seine Stellung behalten und das Statut der Bank keine Abänderung erfahren solle. Die Autoren des Planes hätten also Grund zur Befürchtung, daß Dr. Schacht, der äußerlich dem Weg zustimme, doch seiner Meinung nach handeln werde. Der Reichsbankpräsident benehme sich keineswegs wie ein Mann, der eine Kränkung erfahren habe. Er empfange die Journalisten wie ein Regierungschef. Er werde bei der ersten günstigen Gelegenheit wieder in der Arena erscheinen. In vielen Kreisen nimmt man an, daß Tardieu unter Berufung auf den Vorteil vom Montag festere Garantien fordern werde.

„Petit Parisien" schreibt, das ganze deutsche Währungssystem hänge von der Reichsbank ab, und der ganze Young-Plan beruhe auf dem Beistand dieses Institutes. Es sei unerläßlich, daß an der Spitze der Reichsbank ein Mann stehe, der aufrichtig für Frieden und Versöhnung eintrete.

„Quotidien" führt aus, ein Nationalist wie Dr. Schacht, der ein Feind des Young-Plans sei, dürfte nicht auf einem Posten geduldet werden, auf dem er den Young-Plan und die Hoffnungen auf eine endgültige Regelung zunichte machen könnte. (Bekanntlich ist Dr. Schacht kein Feind des Young-Planes, den er selber mit geschaffen hat — er ist nur ein Feind des verfälschten Young-Planes mit politischen Tendenzen — und das mit Recht! Red.)

Die dritte Auslandsfahrt der „Emden"

Fregattenkapitän von Arnauld de la Perrière, unter dessen Führung der deutsche Schulkreuzer „Emden" am 12. Januar seine dritte Auslandsfahrt angetreten hat. Die Reise geht über Madeira nach Westindien, dann sollen verschiedene Häfen an der Ostküste der Vereinigten Staaten aufgesucht werden. Mitte Mai kehrt die „Emden" nach Wilhelmshaven zurück.

Aus der Republik Polen.

Die Aufteilung von Kro'oschin.

Warschau, 15. Januar. In der gestrigen Sitzung der Haushaltskommission beriet man nach Erledigung des Budgets des Innenministeriums über den Voranschlag des Agrarreformministeriums. Nach einem Referat des Abg. Malinowski von der Wyzwoleniegruppe, der u. a. die Angelegenheit der Aufteilung der Krotoschiner Güter besprach und für einen Abschluß der Angelegenheit der Rentengüter im ehemals preußischen Teilgebiet durch Verringerung der Abtragungen und die Herausgabe eines Gesetzes eintrat, das die Besitzübernahme sog. Annullationsgüter gestatte, ergriff der Agrarreformminister Staniewicz das Wort. Er sagte, daß man nicht den Vorwurf erheben könne, daß die Regierung oder das Finanzministerium das Ressort der Agrarreformen stiefmütterlich behandelt hätten. Der Minister geht dann auf den ihm im vergangenen Jahre gemachten Vorwurf ein, daß er eine Steigerung der Bodenpreise zulasse. Wenn man niedrigere Bodenpreise festsetzen würde, dann würden neben dem amtlichen Preise auch noch Privatpreise bestehen. Bezüglich der Krotoschiner Frage leugnet der Minister nicht, daß Fehler gemacht werden konnten, aber die Aufteilung habe dort das Ergebnis eines Kompromisses sein müssen, und man müßte sehr schnell handeln.

Setzerstreik in Krakau.

Krakau, 14. Januar. (Pat.) Der Setzerstreik, der gestern wegen Forderungen wirtschaftlicher und sozialorganisatorischer Natur begann, hat sich im Laufe des heutigen Tages bedeutend verschärft. Die Verhandlungen haben zu keiner Einigung geführt, und die Druckereibesitzer haben angedroht, daß die Drucker, wenn sie sich am 16. d. Mts. nicht zur Arbeit stellen, eine zweiwöchige Kündigung erhalten.

Kundgebung der Arbeitslosen.

Warschau, 15. Januar. Gestern haben vor dem Arbeitsvermittlungsamt in der ul. Ciepla Arbeitslosenkundgebungen stattgefunden.

Inoffizielle Besprechungen.

Genf, 15. Januar. (AW.) Gestern ist hier der schlesische Wojewode Dr. Grażyński eingetroffen. Heute wird die Ankunft des Danziger Generalkommissars Straßburger erwartet. Es sollen heute inoffizielle deutsch-polnische Besprechungen in der Angelegenheit der Minderheitsschulen in Schlesien stattfinden.

Kardinal Dr. Hlond in Krynica.

Krakau, 15. Januar. Der Primas Dr. Hlond ist gestern zur Kur in Krynica eingetroffen.

Sitzung des Finanzrates.

Warschau, 15. Januar. Gestern nachmittag fand im Präsidium des Ministerrates unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Bartel eine Sitzung des Finanzrates statt, an der Finanzminister Matuszewski, sowie die Präsidenten der Bank Polski, der Landeswirtschaftsbank, der Agrarbank und der Postsparkasse teilnahmen. Ueber die Beschlüsse ist noch nichts verlautbart worden.

Erhöhung der Transitzüge.

Warschau, 15. Januar. Auf einer in Dresden abgehaltenen deutsch-polnischen Eisenbahnkonferenz ist beschlossen worden, die Zahl der Waren-Transitzüge auf den Strecken: Miasteczko—Kowalewo—Jamielnik und Lissa—Posen—Thorn—Jamielnik zu erhöhen.

Der neue Sowjetgesandte.

Warschau, 15. Januar. Der Sowjetgesandte Owsiejenko, der Nachfolger Bogomolows, weilt noch in Kowno, von wo er sich für zwei Wochen nach Moskau begibt. Seine Ankunft in Warschau ist gegen Ende Januar zu erwarten.

Klubsitzung der Sozialisten.

Warschau, 15. Januar. Gestern fand eine Sitzung des Klubs der P. P. S. statt, in der die Einstellung der P. P. S. zum Minister Prystor besprochen worden sein soll.

Kommunistische Kundgebung.

Warschau, 15. Januar. Die Polizeibehörden haben nach einer Meldung der Poln. Telegraphen-Agentur in der ul. Zelazna eine kommunistische Druckerei entdeckt. Außer der Beschlagnahme verschiedener Aufrufe hat die Polizei eine Reihe von Kommunisten festgenommen.

Tardieu über die Haager Konferenz

Paris, 15. Januar. (R.) Der französische Ministerpräsident Tardieu und der Arbeitsminister Loucheur haben die Rückreise von Paris nach dem Haag kurz nach Mitternacht angetreten. Tardieu erklärte vor seiner Abreise, daß er hoffe, die Verhandlungen mit der deutschen Delegation heute oder morgen zu Ende führen zu können. Meinungsverschiedenheiten gäbe es nicht mehr, nachdem Dr. Schacht sich bereit erklärt hätte, an der Reparationsbank mitzuarbeiten. Weiter bestätigte Tardieu, daß er am Sonnabend direkt vom Haag nach London zur Flottenabrüstungskonferenz fahren werde. Der Ministerpräsident wird heute mittag wieder im Haag eintreffen.

Päpstliche Enzyklika über Jugenderziehung.

Mailand, 14. Januar

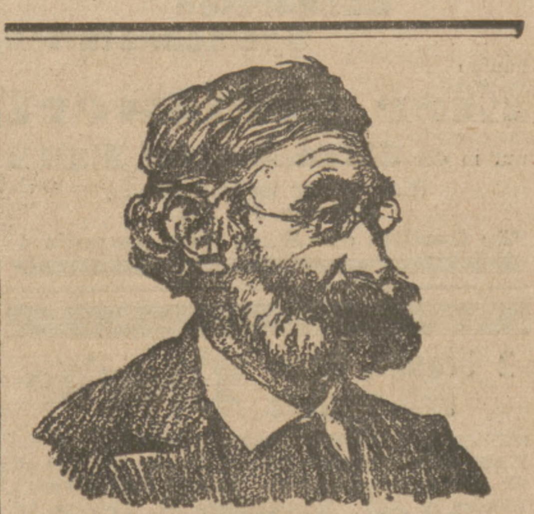
Wieder ist eine Enzyklika, die dritte im Verlaufe weniger Wochen, erschienen, die an Wichtigkeit ihre beiden Vorgänger weit übertrifft. Das ersieht man schon daraus, daß die Enzyklika zum ersten Male in der Geschichte des Vatikans nicht in lateinischer Sprache durch den „Osservatore Romano" veröffentlicht wird, sondern in italienischer und daß die Uebersetzung ins Französische, Englische, Deutsche, Spanische und Polnische folgen soll. Die Neuerung zeigt, daß nach dem Willen des Vatikans die Enzyklika nicht nur von dem lateinkundigen Klerus, sondern von der ganzen katholischen Welt gelesen und verstanden werden soll. Es geht um das für die Kirche so wichtige Gebiet der Jugenderziehung. Es wird zwar von einer grundsätzlichen Erörterung der ganzen mit der Jugenderziehung zusammenhängenden Fragen abgesehen, aber es werden die Punkte herausgestellt, die in der Gegenwart von besonderer Bedeutung sind, wobei der Vatikan besonders auf die grundsätzlichen Erörterungen hinweist, die in den früheren Enzykliken der Päpste Pius IX. und Leo XIII. entwickelt worden sind.

Die gegenwärtige Lage erfordere einerseits eine grundsätzliche Erwägung der Uebergriffe des Staates in den Bereich der Erziehung, die der Kirche und der Familie vorbehalten seien, andererseits eine scharfe Stellungnahme gegen Erziehungsgrundsätze, die von philosophischen Gedanken ausgingen, die der Kirche nicht genehm sein könnten.

Was die staatlichen Uebergriffe anlangt, so erkennt die Kirche natürlich das Recht des Staates neben dem der Kirche und der Familie an. Aber der Vatikan stellt das Recht der Familie als Urzelle auch des Staates, über die Erziehung mitzuentscheiden, besonders stark in den Vordergrund und erwähnt dabei auch das Recht der Familie, für ihre Kinder die Muttersprache zu bewahren. Andererseits wird natürlich der Schutz der Familie gegenüber den sozialistischen Zersetzungstendenzen besonders hervorgehoben, ebenso auch das Recht auf konfessionelle Schulen, wobei besonders auf das deutsche Beispiel hingewiesen wird.

Die Papageienkrankheit.

Neuyork, 15. Januar. (R.) In Amerika soll die Papageienkrankheit weitere Todesfälle verursacht haben. Im ganzen wird die Zahl der von dieser Krankheit in Amerika betroffenen Personen mit 50 angegeben. Obwohl das Gesundheitsamt erklärt, daß als Krankheitsträger nur neu eingeführte Papageien in Frage kämen, so hat doch, wie die amerikanischen Blätter berichten, ein wahres Papageienmorden in Amerika eingesetzt. Die Tiere werden zu Hunderten getötet. Manche Papageienbesitzer, die es nicht übers Herz bringen, ihre Lieblingstiere zu töten, lassen sie einfach frei. Die Papageienkrankheit war bisher in Amerika unbekannt.



Zum 25. Todestag Ernst Abbes.

Am 14. Januar jährte sich zum 25. Male der Tag, an dem der hervorragende deutsche Physiker Ernst Abbe, 65 Jahre alt, verschied. Er war Mitbegründer der Zeißwerke in Jena und hatte an dem Aufstieg dieses Unternehmens zum Weltruhm einen bedeutenden Anteil.

Die letzten Telegramme.

Heuschreckenplage.

Paris, 15. Januar. (R.) **Die Heuschreckenplage, unter der Nordafrika, insbesondere Algier und Marokko alljährlich zu leiden haben, hat in diesem Jahre einen außerordentlich ernsten Charakter angenommen. Nachdem diese** Schädlinge der Landwirtschaft kürzlich in der Gegend von Rabat einen ganzen Wald sowie den größten Teil der landwirtschaftlichen Kulturen vernichtet haben, sind sie nunmehr bis zur Hauptstadt Marokko vorgedrungen. Die Zugangsstraßen sind mit einer dichten Heuschreckenschicht bedeckt, so daß die Bewohner der äußeren Stadtteile auf den Straßen Feuer anzünden, um den Vernichtungskampf gegen die Schädlinge zu führen. Auch im Norden von Rabat sind Heuschreckenschwärme von Millionen von Tieren eingefallen und haben großen Schaden angerichtet.

Eine Insel in Not.

London, 15. Januar. (R.) **Ueber das Schicksal der Bewohner einer einsamen Insel im Aermelkanal zwischen England und Frankreich herrscht große Besorgnis. Auf der Insel leben ungefähr 40 Menschen, die seit einem Monat nicht mehr mit Nahrungsmitteln versorgt werden konnten. Das letzte Boot mit Lebensmitteln hat die Insel am 15. Dezember erreicht. Seitdem war es wegen der schweren Stürme im Aermelkanal nicht mehr möglich, an die Insel heranzukommen. Vom englischen Festland aus wurden in den letzten Tagen wiederholt Feuersignale gegeben, auf die man keine Antwort erhielt.**

Briand und der europäische Staatenbund.

Die Denkschrift des französischen Ministers Briand über den europäischen Staatenbund wird voraussichtlich während der für den 17. Februar vorgesehenen Allfriedenskonferenz des Völkerbundes den verschiedenen Mächten überreicht werden. Briand hatte auf der Völkerbundstagung im September vorigen Jahres den Gedanken eines europäischen Staatenbundes entwickelt. Daraufhin wurde Briand mit der Abfassung einer entsprechenden Denkschrift betraut.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen [illegible]

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Berent**, 14. Januar. In Ober-Hornikau, Kreis Berent, erkrankte die 83jährige Altsitzerin Pleger. Als sie eines Tages vollständig starr wurde und kein Lebenszeichen mehr von sich gab, nahmen die Angehörigen an, daß sie bereits gestorben sei, und bereiteten schon alles zum Begräbnis vor. Doch nach stundenlangem scheinbaren Tode schlug sie plötzlich die Augen auf, erlangte allmählich die Sprachfähigkeit zurück und kann jetzt auch wieder Speisen zu sich nehmen.

* **Thorn**, 14. Januar. Der angebliche Hellseher und Graphologe Jakob Karten hatte, da ihm der Boden in Bromberg zu heiß geworden war, den Schauplatz gewechselt und seine Zelte im „Hotel drei Kronen" in Thorn aufgeschlagen. Auch hier konnte er einer stattlichen Anzahl von leichtgläubigen Menschen, in der Hauptsache natürlich Frauen, das sauer verdiente Geld aus der Tasche locken. Sein Geschäft ging gut und wäre sicherlich auch noch weiterhin gut gegangen, wenn sich nicht die Polizei für diesen geschäftstüchtigen „Hellseher" interessiert hätte. Jakob Karten ist sicherlich durch das plötzliche Auftreten der Polizei in „Trancezustand" versetzt worden. Während er es gewohnt war, von seiner Kundschaft für seinen Hokuspokus dicke Gelder einzustreichen, so mußte er diesmal wohl oder übel es sich gefallen lassen, daß er von der uniformierten Kundschaft selber eingestrichen wurde. Jetzt hat Jakob Karten — und ausgerechnet am Sonntag — seinen Schauplatz abermals gewechselt und seine Zelte — wenn auch unfreiwillig — im Gerichtsgefängnis aufgeschlagen. Sein treuer Impresario hat ihn nicht im Stiche gelassen, er ist ihm auch hierhin gefolgt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau**, 13. Januar. Die polnische Morgenpresse schlägt am Dienstag wegen einer Warschau drohenden Vergiftungsgefahr Alarm. Es handelt sich darum, daß ein gewaltiges Reservoir der polnischen chemischen Fabrik „Nitrat" in der vorigen Nacht gebrochen ist und 16 000 Liter einer giftigen Säure in den Fluß Czarna ergossen hat. Die Czarna mündet durch die Piliza in den Oberlauf der Weichsel und trägt den Giftstoff demnach weiter. In den genannten Nebenflüssen sind bereits alle Fische getötet worden und werden jetzt angeblich in Massen von den Uferbewohnern aufgefangen und an Händler verkauft, die sie nach Lodz bringen. Die Sicherheitsbehörden haben alle Schritte getan, um die Bevölkerung vor dem Einkauf dieser vergifteten Fische und vor der Benutzung des Flußwassers zu warnen. Die Fische sollen beschlagnahmt werden. Wie die Untersuchung ergeben hat, ist das Platzen des großen Säurebehälters auf eine verbrecherische Tat zurückzuführen. Man nimmt an, daß es sich um den Racheakt eines entlassenen Arbeiters handelt. Da die Warschauer Wasserleitung aus der Weichsel gespeist wird, hat das Innenministerium der Filtrier-Station den Befehl erteilt, den Zufluß sofort abzusperren. Die Wasserleitungen sollen einige Tage aus Reservebehältern gespeist werden. Das vergiftete Weichselwasser wird nach Meinung der Sachverständigen am Dienstag mittag bei Warschau eintreffen und etwa drei Stunden lang mit einer Geschwindigkeit von einem Meter in der Sekunde abfließen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Schroda**, 14. Januar. Als beim Landwirt Kaczor in Jeziory für rückständige Steuern gepfändet werden sollte, setzten die Familie und die von ihr alarmierten Dorfbewohner dem Gerichtsvollzieher und dem Polizeibeamten heftigsten Widerstand entgegen und beschimpften die Beamten. Erst ein größeres Polizeiaufgebot vermochte Ruhe zu stiften. Das Gericht verurteilte die ganze Familie K., d. h. die Eltern und drei Söhne, und einen St. Kujawa zu je 4 Monaten Gefängnis.

Filmschau.

= **Das „Kino Stylowe"** bringt nur noch einige Tage den prächtigen Film „Das Recht des Mannes". Am Freitag beginnt die Vorführung des Films „Der Stern der Alhambra", der das moderne Zigeunerleben und die Abenteuer einer Modesalon-Expedientin darstellt. Der Film wird durch seine natürliche Darstellung sehr gefallen, in ihm kann man beliebte Schauspieler, wie Katharina Nagy, J. Kowal-Samborski, Paul Morgan und Kurt Vespermann, bewundern.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

E. H. Nr. 40. 1. Die Wohnungssteuer müssen Sie trotz der von Ihnen geschilderten mißlichen wirtschaftlichen Verhältnisse bezahlen. Vielleicht hat eine Eingabe um den Erlaß der Steuer Erfolg. 2. Der Wert des Kindergeldes beträgt 5535 Zloty, auf die Sie vollen Anspruch haben.

A. C. 25. Die 1328 Vorkriegsmark haben einen Wert von 1633,44 Zloty und sind mit 15 Prozent auf 245,01 Zloty aufzuwerten. Hinzu kommen die rückständigen Zinsen der letzten vier Jahre mit 49 Zloty.

S. S. in S. 1. Es ist jedem Paßinhaber gestattet, beim Uebertritt über die Grenze 50 Zigaretten oder 20 Zigarren zollfrei mitzuführen und diese dann an jemand zu verschenken. 2. Durch die Annahme dieser Rauchwaren als Geschenk machen Sie sich keinesfalls strafbar. 3. Diese Frage können wir Ihnen nur allgemein dahin beantworten: vor etwa sechs Jahren.

Sp. St. 80. 1. Am 3. September 1922 waren 1000 Papiermark gleich 3,33 Goldmark, mithin 40 000 Papiermark gleich 133,20 Mark. Da es sich um eine deutsche Schuldsumme handelt, war der Aufwertungsbetrag nach der deutschen Aufwertungsverordnung bis zum 1. Januar 1925 unverzinslich. Vom 1. Januar bis 30. Juni 1925 betrug der Zinssatz 1,2 Prozent, vom 1. Juli 1925 ab 2½ Prozent, vom 1. Januar 1926 ab 3 Prozent und vom 1. Januar 1928 ab 5 Prozent. Die Aufwertung der Schuld erfolgt mit 25 Prozent, d. h. auf 33,30 Mark. Davon betragen die Zinsen 0,20 Mark, 0,42 Mark, 2 Mark und 3,33 Mark, zusammen 5,95 Mark. 2. Die 17 000 Mark Vorkriegsgelder hatten einen Vollwert von 20 910 Zloty; bei einer Aufwertung mit 18 Prozent ergibt sich der Betrag von 3763,80 Zloty.

Sport und Spiel.

Die polnische Nationalmannschaft, die sich ohne Szenajch nach Chamonix begibt, wird das geplante Spiel gegen die Kanadier nicht austragen. Es besteht die Absicht, Kanada, die Tschechoslowakei und Polen von der Auslosung der Gruppen auszuschalten.

Wettervoransage für Donnerstag, 16. Januar.

= **Berlin**, 15. Januar. **Für das mittlere Norddeutschland: Veränderlich und noch etwas Regen, nur wenig kühler, südwestliche Winde. — Für das übrige Deutschland: In der südwestlichen Hälfte veränderlich und strichweise Regen mit etwas Abkühlung. Im Süden und Osten wenig Aenderung.**

Bilanz der Oborniker landw. Ein- u. Verkaufsgenossenschaft, Rogoźno

per 30. Juni 1929.

Spółdzielnia zap. z ogr. odpow.

Aktiva

Kassenbestände		15 679	30
Beteiligungen:			
Genossenschaftsbank, Poznań	54 093.32		
Landw. Zentralgenossenschaft Poznań	4 007.91		
Landw Hauptgesellsch. Poznań	30 000.—	88 101	23
Grundstücke und Gebäude		73 968	25
Utensilien		4 366	10
Gespanne		10 347	45
Säcke		3 127	80
Fuhrwerkswagen		1 592	95
Kraftwagen		4 860	20
Wertpapiere		880	—
Kaution		96	—
Maschinen		17 143	30
Außenstände		849 752	07
Warenbestände		71 992	95
		1 141 907	60

Passiva

Geschäftsguthaben der Genossen			34 887	09
Betriebsrücklage			22 496	28
Reservefonds			31 100	—
Aufwertungsfonds			19 974	90
Baufonds			40 000	—
Rabattfonds			20 026	25
Hypotheken			6 851	85
Kaution			73	53
Wechsel			243 028	45
Schuld in lfd. Rechnung			672 451	56
Gewinn-Vortrag aus dem Vorjahre	3 249	36		
Reingewinn	47 768	33	51 017	69
			1 141 907	60

Mitgliederzahl am 1. Juli 1928: 455 Mitglieder, 619 Anteile
Zugang im Jahre 1928/29: 31 Mitglieder, 31 Anteile
486 Mitglieder, 650 Anteile
Abgang im Jahre 1928/29: 15 Mitglieder, 19 Anteile
Mitgliederzahl am 30. Juni 1929: 471 Mitglieder, 631 Anteile.

Rogoźno, den 30. Juni 1929.

Der Aufsichtsrat: Dietsch. Jeske.

Der Vorstand: v. Saenger. Ristow.